

Die Märkte für Vieh und Fleisch

Arne Hansen und Holger D. Thiele
unter Mitarbeit von Henrike Burchardi und Mareike Renken
 Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel

Die Unsicherheit über die Entwicklungen auf den Märkten für Vieh und Fleisch sind zur Zeit besonders hoch. Dies liegt daran, dass weder die Auswirkungen der Mid-Term-Review-Beschlüsse in 2003 und deren nationale Ausgestaltungen bei Fragen der Entkopplung im Jahr 2004, noch die Auswirkungen eines möglichen WTO II Abschlusses in 2005 oder 2006 eingeschätzt werden können.

Neben diesen ausgewählten Einflussfaktoren gibt es eine Reihe weiterer politisch bedingter Einflüsse und zusätzliche Änderungen der ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen innerhalb Deutschlands, in der EU sowie im internationalen Kontext. Zu den Einflussfaktoren zählen zudem produktionstechnologische Neuerungen bei den Fleischerzeugern als auch in der fleischverarbeitenden Wirtschaft bis hin zum Handel.

Der folgende Artikel soll einen Beitrag dazu leisten, über die wichtigsten im Jahr 2004 aufgetretenen Entwicklungsströmungen und mögliche ausgewählte Einflussfaktoren zu informieren. Die Entwicklungen werden mittels der Daten aus verschiedenen Quellen zusammenfassend und deskriptiv dargestellt und mittels qualitativer Analyse eingeschätzt. Damit wird das Ziel verfolgt, Entscheidungsträger und Interessierte in der Politik, in den Unternehmen, in den Verbänden und in der Wissenschaft in übersichtlicher Form zu informieren.

Angesichts der Einschätzung einer zunehmenden Bedeutung der internationalen Marktentwicklungen auf die Entwicklungen in Deutschland und Europa sowie den bereits ausführlichen Darstellungen der ZMP zum deutschen und europäischen Vieh- und Fleischmarkt (vgl. ZMP, Bonn) liegt der Schwerpunkt der Darstellung im Bereich der internationalen Märkte. Die folgenden Markteinschätzungen basieren im wesentlichen auf Daten der USDA, der FAO, der ZMP, der EU-Kommission und auf nationalen Statistiken. Die Darstellungen zu den ökonomischen und politischen Bestimmungsgründen beruhen weitgehend auf Angaben der ZMP, der FAL, HENNING et al. (2004), HECKELEI (2004) und der EU-KOMMISSION.

1. Überblick über ausgewählte Bestimmungsgründe der Marktentwicklungen bei Vieh und Fleisch

1.1 Ökonomische Bestimmungsgründe der Marktentwicklungen der Vieh- und Fleischwirtschaft

Verbraucherverhalten und gesellschaftliche Anforderungen

Die Verbrauchsentwicklung bei Fleisch in Deutschland (vgl. Abb. 1) verdeutlicht, dass es erstens seit Mitte der 80er Jahre einen Trend zu insgesamt geringerem Fleischverzehr gibt und zweitens seit Ende der 70er Jahre einen

Trend der Einschränkung bei Rind- und Kalbfleisch zugunsten des Geflügelfleischverzehrs. Der Trend geht vom Verbrauch der klassischen Produkte, wie u.a. Rinderbraten, zum Verbrauch von Convenience-Produkten und SB-Ware. Diese langfristigen Trends dürften auch weiterhin Gültigkeit haben, auch wenn Schocks, wie beispielsweise die BSE-Krise, kurz- bis mittelfristige Störungen verursachen können.

Seit der BSE-Krise hat die Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln eine bisher nicht gekannte gesellschaftliche Aufmerksamkeit erfahren. Dieses spiegelt sich in verschiedenen Veränderungen der gesellschaftlichen Anforderungen wider, durch welche sich zunehmend auch die Rahmenbedingungen der Märkte für Schlachtvieh und Fleisch verändern. Auf der EU-Ebene seien hier europäische Gesetzgebungen genannt wie die Rindfleischetikettierungsverordnung (EG) Nr. 1760/2000 und die Verordnung (EG) Nr. 999/2001 mit Vorschriften zur Verhütung, Kontrolle und Tilgung bestimmter transmissibler spongiformer Enzephalopathien, auch als TSE-Verordnung bekannt, die maßgeblich Einfluss auf das Marktgeschehen nehmen. Die nationalen Umsetzungen dieser europäischen Gesetzgebungen haben tiefgreifende Anforderungen an die Fleischwirtschaft gestellt. Um den gesellschaftlichen Druck abzumildern bzw. das Verbrauchervertrauen nachhaltig zurückzuerlangen, initiiert die Ernährungswirtschaft zudem zunehmend branchenübergreifende eigene Sicherungssysteme, u.a. QS GmbH und International Food Standard (IFS).

Ab dem 1.1.2005 tritt die Verordnung (EG) Nr. 178/2002 zur Rückverfolgbarkeit von Lebens- und Futtermitteln in Kraft. Ab diesem Datum müssen die Lebens- und Futtermittelunternehmen die Rückverfolgbarkeit in Bezug auf die vor- und nachgelagerte Stufe sicherstellen und dokumentieren. Zur eindeutigen Identifizierung der Lieferanten und Abnehmer müssen von den Unternehmen entsprechende Verfahren und Systeme eingerichtet werden. Insgesamt erhöhen diese Maßnahmen die Kosten innerhalb der Wertschöpfungskette Fleisch.

Marktmacht des Lebensmitteleinzelhandels weiter steigend

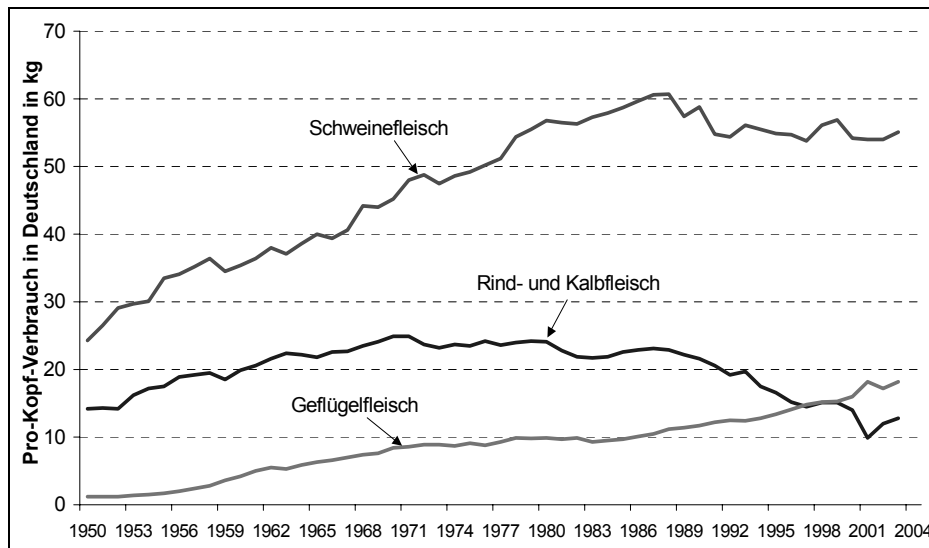
Die Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) nimmt weiter zu. Als Indikator der steigenden Marktmacht des LEH kann der nach wie vor wachsende Anteil an Handelsmarken bei Fleischwaren gelten. Dadurch wird die fleischverarbeitende Industrie auf der Endverbraucherebene zunehmend austauschbar. Auch der bisherige Trend der zunehmenden Bedeutung der Discounter ist ungebrochen. Insbesondere die Einführung von Frischfleisch in Selbstbedienungstheken erhöhte im Jahr 2004 die Marktanteile der Discounter - der Trend dürfte sich in den kommenden Jahren fortsetzen.

Im europäischen Lebensmitteleinzelhandel nimmt die Internationalisierung zu und dadurch wächst das Bestreben,

mit möglichst wenig Anbietern zusammenzuarbeiten und Aktivitäten zu bündeln. Für die Fleischbranche ergibt sich daraus ein Druck, weiter zu wachsen, wenn die großen LEH-Ketten bedient werden sollen.

ten, die den Unternehmen im besonderen durch den Wettbewerb innerhalb der Branche auferlegt werden, sind von hoher Bedeutung. Zukünftig dürfte sich der Einfluss dieser Faktoren noch verstärken. Künftig werden aus Sicht der Unternehmen Fusionen und Kooperationen in der Vieh- und Fleischwirtschaft verstärkt durchgeführt (BFEL, 2004).

Abbildung 1. Pro-Kopf-Verbrauch der verschiedenen Fleischarten in Deutschland von 1950 bis 2004 (in kg je Kopf und Jahr)



Quelle: eigene Darstellung BFEL Kiel, Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft (2004) auf Basis ZMP, Bonn (versch. Jgg.)

Hohe Wechselkurse verringern die Wettbewerbsfähigkeit im Export

Bei sinkendem Außenschutz steigt der Einfluss des Weltmarktes und damit auch der Einfluss der Wechselkurse auf die Preis- und Mengenentwicklungen der Vieh- und Fleischmärkte innerhalb der EU. Auch wenn die seit dem Jahr 2001 zu beobachtende Aufwertungsdynamik des Euro gegenüber dem US-Dollar langsam abflacht – der in letzter Zeit beobachtete Kurs von 1,3 US-\$ je Euro verringert die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Fleischwaren auf den Weltmärkten. Viele Wechselkursprognosen gehen für das Jahr 2005 weiterhin von dem Risiko einer fortgesetzten Dollarschwäche und damit einem Wettbewerbsnachteil für die Exportwirtschaft und Vorteile für Importfleisch aus.

Verschärfter Strukturwandel in der Vieh- und Fleischwirtschaft

Dem hohen Anpassungsdruck können die Unternehmen der Vieh- und Fleischwirtschaft durch vielfältigste Strategien entgegenwirken, u.a. durch internes oder externes Wachstum, Kooperationen, Fusion etc. Als wichtigste strukturbestimmende Maßnahme stehen Fusionen im Mittelpunkt (BFEL, 2004). Im Jahr 2002 waren laut Angaben der ZMP-Marktbilanz Vieh und Fleisch insgesamt 1.204 Unternehmen im Fleischsektor tätig, davon 217 Schlachtunternehmen und 987 Fleischverarbeiter. Nach Einschätzung der Branche sind im Jahr 2007 wahrscheinlich nur noch rd. 950 Unternehmen im Fleischsektor tätig. Es wird erwartet, dass sich die Anzahl der Schlachtunternehmen und Fleischverarbeiter um jeweils rd. 20 Prozent reduziert. Die Einflussfaktoren für diesen Strukturwandel sind nach Auffassung der Unternehmen sehr vielfältig. Die Marktmacht der Absatzseite, staatliche Hygiene- und Kennzeichnungspflichten aber auch freiwillige Hygiene- und Kennzeichnungspflichten,

1.2 Politische Bestimmungsgründe der Marktentwicklungen der Vieh- und Fleischwirtschaft

Nationale Ausgestaltungen der Mid-Term-Review in 2004

Die im Jahr 2003 beschlossene Agrarreform, die sogenannte Mid-Term-Review (MTR), beinhaltet im Gegensatz zu bisherigen Reformen insbesondere durch die beschlossene Entkopplung ab 2005 einschneidende Änderungen der Produktionsanreize für die EU-Rindfleisch- und Schaffleischmärkte. Neben der Entkopplung

ergeben sich durch die Milchpreiskürzungen, die Cross-Compliance-Auflagen, die Modulation und die weiteren länderspezifischen Ausgestaltungen weitere Effekte für die Produktionsmengen und die jeweiligen regionalen Faktorpreise (z.B. Nachzuchtpreise, Acker- und Grünlandpreise). Die bereits weitgehend liberalisierten EU-Fleischmärkte wie der Geflügel- und Schweinefleischmarkt sind von der MTR auf dem Rindfleischmarkt indirekt durch die Kreuzpreisbeziehungen und durch die Faktorpreisänderungen betroffen.

In der EU sind die Auswirkungen der Beschlüsse der MTR von 2003 schwer zu analysieren, da im Jahr 2004 ein großer **nationaler Ausgestaltungsspielraum** bestand, der die Reformeffekte für jedes Mitgliedsland verändern konnte. Die im Jahr 2004 beschlossenen nationalen Umsetzungen der MTR in den einzelnen Mitgliedsländern der EU sind im folgenden dargestellt (vgl. Tab. 1). Die Mehrheit der Länder (2/3) der alten EU-15-Mitgliedsländer – darunter auch Deutschland – werden die EU-Agrarreform bereits ab 2005 umsetzen. Demgegenüber verschieben fünf der EU-Länder die damit verbundenen Produktionsanpassungen um ein Jahr und beginnen in 2006. Die Mehrheit (60 %) setzt das Betriebsmodell anstelle des Regionalmodells um und reduziert damit zumindest für die nächsten Jahre die Einkommensumverteilungen zwischen den Landwirten.

Bis auf drei Mitgliedstaaten nutzen alle den Spielraum zur Teilkopplung aus, das gilt in besonderem Maß für Frankreich (vgl. Tab. 1). Durch die teilweise Kopplung der Prämien sind in den jeweiligen Bereichen weniger Produktionseffekte zu erwarten. Durch die vollständige Entkopplung bereits ab 2005 sind in Deutschland, Großbritannien und Luxemburg die vergleichsweise stärksten Produktionseffekte und Umstrukturierungen innerhalb der EU zu erwarten.

Tabelle 1. Implementierung der EU-Agrarreform im Bereich der Tierproduktion in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten (Stand: November 2004)

Land	Reformbeginn	Kopplungssätze					Betriebsmodell	Regionalmodell	
		Vollständige Entkopplung	50% Schaf- und Ziegenprämie	100% Mutter-kuhprämie + 40% Schlachtpremie	100% Kälberschlachtpremie	75% Sonder-prämie für männl. Rinder		Obligatorische Einheitsprämie	Kombimodell
F	2006		X	X	X		X		
BE	2005			X	X		X		
NL	2006			X *	X		X		
LUX	2005	X						X (statisch)	
A	2005			X	X		X		
D	2005	X						X (dynamisch)	
FI	2006		X ?			X		X (dynamisch)	
DK	2005		X			X		X (statisch)	
GB	2005	X						X (dynamisch)**	
IRL	2005						X		
SE	2005					X		X (statisch)	
E	2006						X		
P	2005		X	X	X		X		
GR	2006		X				X		
I	2005						X		
Beitritts-länder	***							X	

* In den Niederlanden wird keine Mutterkuhprämie, aber 40% Rinderschlachtpremie angestrebt.

** In Großbritannien wird die Agrarreform in der Region England im Rahmen eines dynamischen Kombimodells mit Übergang zur einheitlichen Flächenprämie umgesetzt, in Schottland und Wales wird das Betriebsmodell umgesetzt und in Nordirland das statische Kombimodell.

*** Malta und Slowenien beginnen mit der Reform ab 2007. Zypern, die Tschechische Republik, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Polen und die Slowakische Republik beginnen spätestens ab 2009.

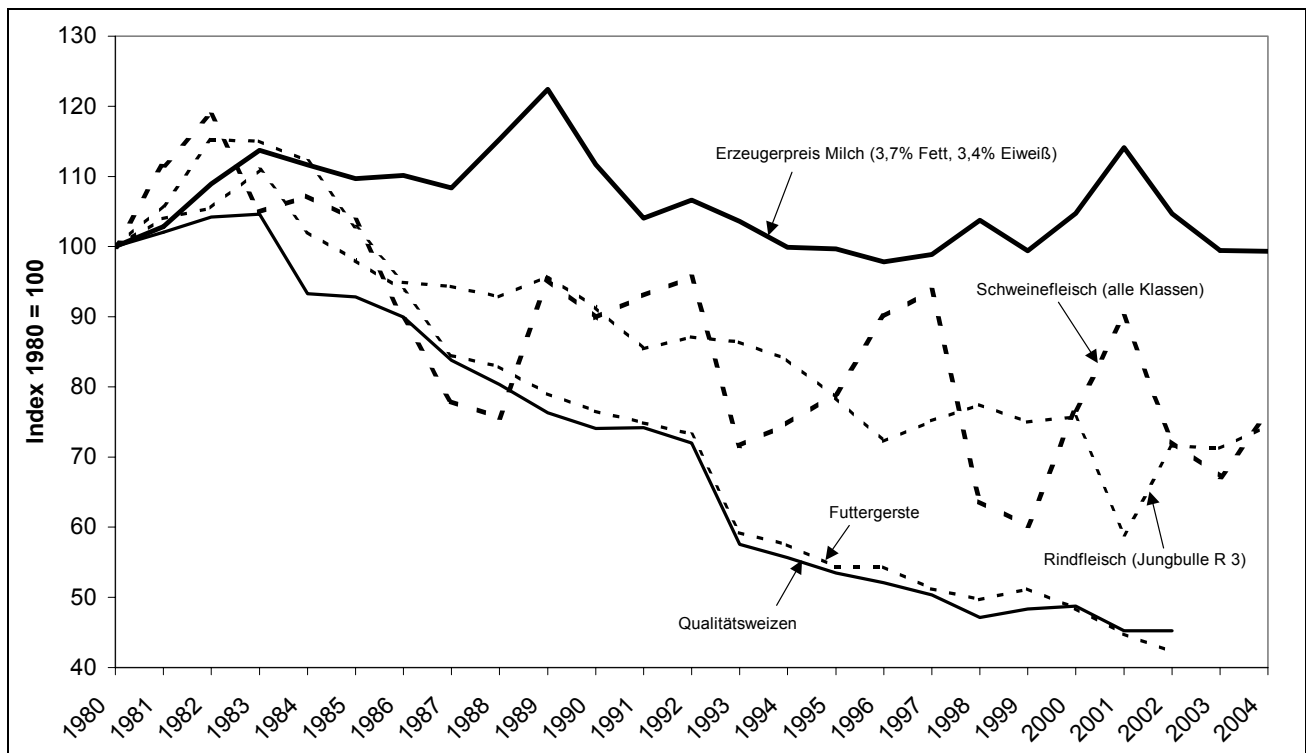
Quelle: BFEL Kiel, Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft (2004); eigene Zusammenstellung auf Basis EUROPEAN COMMISSION DG AGRI (2004); AGRA-EUROPE (2004).

Die **Entkopplung** ist entscheidend für die Produktionswirkungen der Reform in den jeweiligen EU-Mitgliedsländern. Dies ergibt sich daraus, dass die Prämienzahlungen in der Tierproduktion von der Produktion entkoppelt werden. Dadurch ist die Prämie nicht mehr in der Deckungsbeitragsrechnung zu berücksichtigen und die Deckungsbeiträge der verschiedenen Produktionsrichtungen reduzieren sich. In Deutschland wurde bei allen Tierprämien die vollständige Entkopplung beschlossen. Durch die Entkopplung sinken die Erlöse je Mastbulle um bis zu 310 € je Tier (210 € Sonderprämie Bullen + 80 € Schlachtpremie + 20 € Ergänzungsprämie). Die Erlöse je Ochse sinken um bis zu 400 € je Tier (2x150 € Sonderprämie + 80 € Schlachtpremie + 20 € Ergänzungsprämie). Im Bereich der Mutterkuhhaltung sinken die Erlöse um bis zu 400 € je Tier (200 € je Jahr Mutterkuhprämie + 100 € je Jahr Extensivierungsprämie [Besatzdichte <1,4 GVE/ha Futterfläche] + 80 € Schlachtpremie + 20 € Ergänzungsprämie). Für alle Schlachtrinder

werden die Schlachtpremien von 80 € je Großtier und 50 € je Kalb sowie die Ergänzungsprämie, die in Deutschland zur Zeit 20 € je geschlachtetes Tier beträgt, entkoppelt und reduzieren damit den jeweiligen Deckungsbeitrag.

In EU-Ländern mit **Teilentkopplung** ist zu erwarten, dass diese prämiensbedingt höhere Deckungsbeiträge aufweisen und somit höhere Zahlungsbereitschaften für Kälber, Nachzucht und Jungtiere aufweisen werden. Folglich ergibt sich in der EU ein höherer Marktpreis für diese Faktoren als bei vollständiger Entkopplung in allen EU-Ländern. Innerhalb der EU hängt zukünftig die Produktionsausrichtung eines Rindfleischerzeugers vom Verhältnis der gekoppelten Prämienzahlungen und dem am Markt realisierten Deckungsbeitrag abzüglich der Opportunitätskosten der Arbeit ab. Durch die Entkopplung der Prämien werden die seit längerem zu beobachtenden Erzeugerpreisrelationen (vgl. Abb. 2) produktionswirksam. Die relative Wettbewerbsfähigkeit bei Rindfleisch liegt – selbst bei einer reformbedingten

Abbildung 2. Erzeugerpreisentwicklungen bei Milch, Schweine- und Rindfleisch, Gerste sowie Weizen in Deutschland von 1980 bis 2003 (Index 1980=100)



Quelle: eigene Berechnungen BFEL Kiel, Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft (2004) auf Basis ZMP, Bonn (versch. Jgg.)

Milchpreissenkung von 20 % - deutlich unterhalb der Vorzüglichkeit der Milch.

Die **Cross-Compliance-Auflagen** sollen die EU-Direktzahlungen mit der Einhaltung von Standards in den Bereichen Umwelt, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz verknüpfen. Insgesamt 19 EU-Richtlinien und Verordnungen sollen hierzu die Grundlage sein.

Weiterhin ist zukünftig ab 2005 eine **Modulation** anzuwenden. Dies bedeutet, dass die Prämien im Jahr 2005 um 3 %, im Jahr 2006 um weitere 1 % und 2007 um nochmals 1 % und damit um insgesamt 5 % dauerhaft ab 2007 gekürzt werden. Diese Kürzungen verringern direkt die Einkommen der Landwirte, dürften aber durch die Entkopplung keinen Einfluss auf die Produktionsanreize der Viehhaltung haben.

Durch die **EU-Milchmarktreform** kann es nach Aussage vieler Analysen zu Reduzierungen der Milchauszahlungspreise in Größenordnungen von -20 % kommen. Allerdings gehen die meisten Analysen mittlerweile davon aus, dass die Milchquote auch nach der Reform bindend bleiben wird und somit die Milchmenge sich entsprechend der effektiven Quotenerhöhungen ändert. Aufgrund der bindenden Quotenobergrenzen und der steigenden Milchleistungen je Kuh wird davon ausgegangen, dass die Anzahl der Milchkühe innerhalb der EU bis 2009 um 11 % zurückgeht (in Frankreich -9 %, in Deutschland -12 %).

Die Rindfleischproduktion wird sowohl durch die unterschiedliche Ausgestaltung der Entkopplung als auch den erwähnten Rückgang der Milchviehhaltung in dem jeweiligen Mitgliedsland beeinflusst. Es wird davon ausgegangen, dass EU-weit der über die Milchviehhaltung hinausgehende sonstige Rinderbestand zur Fleischerzeugung (Mutterkuhhaltung, Färsenmast, Bullenmast) insgesamt betrachtet

konstant bleibt, jedoch sind nationale Unterschiede zu erwarten. In Ländern, in denen ein Teil der Prämien gekoppelt bleibt, ist ein Zuwachs der Produktion bis 2009 zu erwarten (Frankreich, Spanien), in anderen Ländern (Deutschland, Großbritannien) ist eine Reduzierung zu erwarten.

EU-weit wird die Auswirkung der Agrarreform auf die **Mutterkuhhaltung** positiv eingeschätzt mit einem Anstieg um 6 %. Hauptgrund hierfür sind die – durch Prämienkopplung bedingten – deutlichen Produktionsanstiege in Frankreich und Spanien mit je 14 %. In Ländern mit Entkopplung wird der Rückgang der Mutterkuhhaltung bis 2009 auf -5 % (Deutschland) und -10 % (Großbritannien) geschätzt.

Die Veränderung der **Bullenmast** wird hauptsächlich bestimmt durch die Veränderung der oben genannten Milchkuhhaltung und damit der Kälbererzeugung. EU-weit wird ein Rückgang der Bullenmast bis 2009 von 6 % erwartet (Deutschland -10 %, Frankreich -6 %, Großbritannien -14 %, Spanien -2 %).

Die EU-Osterweiterung birgt Chancen und Risiken für den Vieh- und Fleischmarkt

Eine der gravierendsten Änderungen im politischen Umfeld ergab sich im Jahr 2004 durch die Osterweiterung der Europäischen Union. Am 1. Mai 2004 vergrößerte sich die Europäische Union um 10 Staaten auf 25 Mitglieder. In ihrer politischen und wirtschaftlichen Dimension übertraf diese Erweiterung alles bisherige. Die Gesamtfläche stieg um 23 %, die Bevölkerung um 20 %, das Bruttoinlandsprodukt (BIP) jedoch nur um rd. 4,4 %. Mit dem EU-Beitritt muss sich auch die Vieh- und Fleischwirtschaft der neuen Mitglieder den EU-Regelungen unterwerfen. Eine besondere

Beschränkung sind die Anforderungen zur Zulassung als EU-Schlachtbetrieb, das sind Betriebe, die innergemeinschaftlich Fleisch- und Fleischerzeugnisse verbringen dürfen. Gerade kleinere Betriebe werden Schwierigkeiten haben, die EU-Normen zu erfüllen. Der Strukturwandel dürfte dadurch an Fahrt zunehmen. Um das Marktgeschehen auf die Erweiterung im Vorfeld vorzubereiten, einigten sich die EU-15 und die Beitrittsländer, Kontingente zum zollbegünstigten oder zollfreien Warenverkehr zu vereinbaren. Durch das Doppel-Null-Abkommen wurden teilweise Marktverschiebungen vorweggenommen.

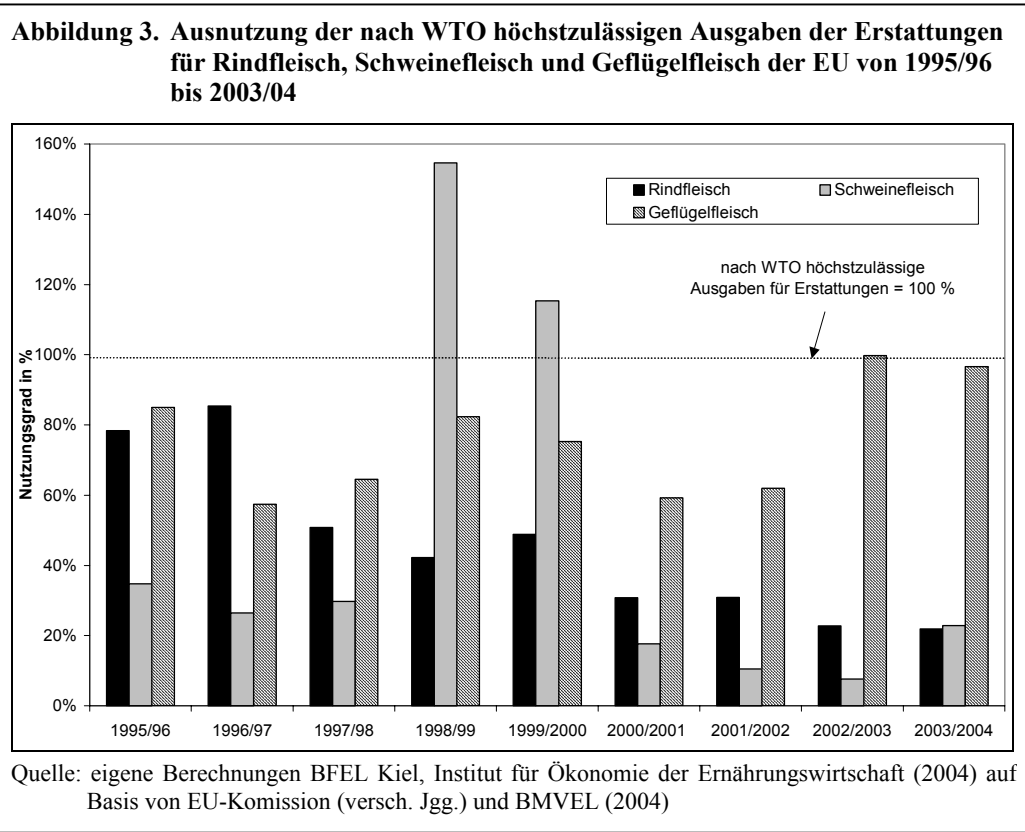
Die Auswirkung auf den Vieh- und Fleischmärkte lassen sich am einfachsten durch die wesentlichen Chancen und Risiken darstellen: Durch die Erweiterung entstand ein freier Zugang zu einem Absatzmarkt mit 75 Mio. Verbrauchern, deren Kaufkraft in den nächsten Jahren aufgrund des zu erwartenden wirtschaftlichen Aufschwungs noch steigen wird. Die steigende Kaufkraft könnte die Nachfrage nach hochwertigem Fleisch unterstützen. Des weiteren dominieren westliche Investoren zunehmend die Struktur des Einzelhandels. Die Ansprüche an die geführten Produkte der Investoren sind durch die bestehenden Handelsbeziehungen bekannt. Ferner kann es wegen zurückgegangener einheimischen Tierbestände zu möglichen Lieferengpässen kommen. Von Lieferanten initiierte u.a. umsatzstarke Angebotsaktionen für einheimisches Fleisch können nur bedingt durchgeführt werden. Gleichzeitig sind die Preise bei den neuen EU-Mitgliedern wesentlich niedriger. Dies kann bei dazu führen, dass der innergemeinschaftliche Handel aus den MOEL in andere EU-Länder wieder zunimmt, wobei eher auf Fleisch für die Weiterverarbeitung fokussiert wird.

Einfluss der internationalen Verpflichtungen auf die EU wächst, aber noch keine konkreten Abbauschritte im Rahmen der Doha-Runde vereinbart

Die Bedeutung internationaler Verpflichtungen (z.B. WTO) für die Vieh- und Fleischmärkte in der EU und in Deutschland wird häufig unterschätzt. Dies liegt daran, dass viele der eingegangenen Verpflichtungen bisher häufig keine bindenden oder spürbaren Restriktionen darstellten. So zeigt die Abbildung 3 des Nutzungsgrades der nach WTO höchstzulässigen Ausgaben für Erstattungen nur in Ausnahmejahren (z.B. 1998/99 und 1999/2000 für Schweinefleisch) eine Restriktion beim Export auf (vgl. Abb. 3). Die entscheidende Restriktion wird häufig nicht berücksichtigt: Seit dem Abschluss der

Uruguay-Runde (auch WTO I genannt) im Jahr 1994 schränkt nunmehr die Existenz der WTO die EU bei der Gestaltung der Inlandspolitiken deutlich ein. Bereits die McSharry-Reform aber auch die aktuelle Agrarreform des Jahres 2003 entsprechen in ihren Ausrichtungen den WTO Verpflichtungen. Diese Regeln des internationalen Handels werden zukünftig noch mehr als in den letzten acht Jahren für die Inlandsmärkte von Bedeutung sein und möglicherweise bedeutender werden als die diversen gesellschaftlichen und politischen Anforderungen an die Fleischwirtschaft. Diese steigende Bedeutung ergibt sich nicht nur durch die gegenwärtigen und zu erwartenden WTO-Regeln für den EU-Außenhandel, sondern auch durch eine Reihe von bilateralen und multilateralen Abkommen (z.B. EFTA, AKP, MERCOSUR).

Nach Abbruch der laufenden WTO-Runde (Doha-Runde) in Cancun im Jahr 2003 wurde im Juli des Jahres 2004 eine Rahmenübereinkunft zu den Modalitäten der weiteren Verhandlungen verabschiedet. Im Gegensatz zu den Vorschlägen des Jahres 2003 (u.a. Harbinson-Papier) legt die Rahmenübereinkunft nur allgemeine Grundsätze aber keine konkreten Vorgaben für Abbauschritte bzw. Fristen fest. Die direkte Bedeutung der Rahmenübereinkunft für die Fleischmärkte ergibt sich aus folgenden Bereichen: Der Erhöhung des Marktzugangs durch Zollabbau, der Erweiterung des Mindestmarktzugangs und dem Abbau der Exporterstattungen. Infolge des mittelfristigen Wegfalls der Exporterstattungen sowie des weiteren Abbaus des Außenschutzes ist die Tendenz einer weiteren Annäherung der EU-Fleischpreise an das Weltmarktniveau vorgezeichnet. Möglicherweise sind dadurch in Abhängigkeit des weiteren WTO-Verlaufs weitere Anpassungsschritte bei den EU-Marktornungen nicht auszuschließen. Entscheidende Bedeutung für den Fleischbereich wird die Höhe des Marktzugangs (Ausgestaltung der Zollsatzsenkungen) sein. Vom



Zollabbau können sensible Agrarprodukte ausgenommen werden, unter Umständen gilt dies für Fleisch.

Die nächste WTO-Ministerkonferenz soll im Dezember 2005 in Hongkong stattfinden und wird als endgültiger Abschluss der laufenden Welthandelsrunde angestrebt. Die neuen Bestimmungen dürften dann ab 2007 möglicherweise bis 2012 endgültig umzusetzen sein und zu erhöhtem Marktdruck innerhalb der EU-Fleischmärkte führen. Angesichts der bisher noch ausstehenden konkreten Abbauschritte, Zeitachse, etc. und nach bisherigen Erfahrungen ist mit einem späteren Abschluss (z.B. 2006) und späterer Implementierung (2008) zu rechnen.

Insgesamt besteht für die europäischen Fleischerzeuger die Gefahr, dass die Verknappung des Fleischangebots innerhalb der EU z.B. durch die EU-Agrarreform nicht mit steigenden Erzeugerpreisen einhergeht. Die Liberalisierung der Märkte erlaubt größere Importmengen und verschärft somit den Preis- und Anpassungsdruck. Bereits heute schon wird außerhalb des Importkontingents zum vollen Zollsatz in die EU Fleisch importiert.

Einfluss anderer bilateraler und multilateraler Abkommen

Neben den zu erwartenden neuen WTO Vereinbarungen beeinflussen eine Reihe weiterer bilateraler und multilateraler Abkommen die Entwicklungen auf den Fleischmärkten (z.B. EFTA, AKP, MERCOSUR). Insbesondere ein möglicher Abschluss des Mercosur-Abkommens erhöht die Möglichkeit für Rindfleischimporte und verstärkt den Preisdruck auf den Rindfleischmärkten der EU. Im Oktober 2004 ist das geplante Abkommen mit der EU vorerst nicht zustande gekommen. Dennoch: Der Verhandlungsplan sieht vor, dass die Mercosur-Exporteure beim EU-Import von Rindfleisch (und anderen Agrarprodukten wie Zucker) begünstigt werden, wenn diese im Gegenzug ihre Handelschranken senken sowie für Investitionen, Dienstleistungen und die Vergabe öffentlicher Aufträge offener werden.

2. Marktentwicklungen bei Vieh und Fleisch

Die Welterzeugung bei Rind-, Schwein-, Schaf- und Geflügelfleisch wird voraussichtlich in den folgenden Jahren weiterhin ansteigen (vgl. Tab. 2).

Die weltweiten Exporte von Fleisch expandieren weiter und werden im Jahr 2005 eine Menge von 19,7 Mio. t erreichen. Das entspricht einem Zuwachs von 3,4 % gegenüber dem Jahr 2004. Es wird erwartet, dass Brasilien seine Position als führendes Exportland für Rind- und Geflügelfleisch auch im Jahr 2005 halten wird. Die Vereinigten Staaten, die Volksrepublik China und Kanada werden in Produktion und Export im Jahr 2005 ein historisches Niveau erreichen. Für die Vereinigten Staaten werden nach Angaben der FAO Gesamtfleischexporte von rd. 3,7 Mio. t mit einem Zuwachs von rd. 5 % zum vorhergehenden Jahr prognostiziert. Der US-Export von Rind- und Kalbfleisch nimmt auf Grund von BSE-Einfuhrbeschränkungen einiger Importländer weiterhin ab. Für Australien und Neuseeland wird für das Jahr 2004 und auch 2005 erwartet, dass sie ihr Exportvolumen nach Japan verlagern, da die zwei Hauptlieferanten, die Vereinigten Staaten und Kanada, aufgrund der BSE-Einfuhrbeschränkungen Japans im asiatischen Raum kaum Exportmöglichkeiten haben. Die Volksrepublik China behält ihre Position als größter Schweinefleischproduzent

und Schweinefleischverbraucher bei, während ihre Exporte ständig steigen (vgl. Tab. 3). Japan bleibt weiterhin der größte Schweinefleischimporteur und der weltgrößte Exporteur bleibt weiterhin die EU-25.

Nach einem weiteren Rückgang der Geflügelfleischexporte im Jahre 2004 wird 2005 wiederum ein Aufwärtstrend zu beobachten sein. Aufgrund der Geflügelpest im Jahre 2004 gab es bedeutende Verschiebungen zwischen den Marktanteilen von Geflügelfleischexporteuren. Die Verlagerung der Marktanteile zwischen Brasilien, China, Thailand und den Vereinigten Staaten resultierten in höheren internationalen Preisen.

2.1 Marktentwicklungen bei Rind- und Kalbfleisch

Für das Jahr 2005 werden erhöhte Rindfleischexporte von führenden Lieferanten prognostiziert. Das bedeutendste Exportwachstum kommt aus Südamerika (vgl. Tab. 3). Dies resultiert größtenteils aus der Entspannung der Seuchensituation Südamerikas, der verbesserten Preiswettbewerbsfähigkeit und den günstigeren Wechselkursen. Die Rindfleischexporte Südamerikas in die Europäische Union werden wahrscheinlich zulegen, da in der EU mit einer Verkleinerung des Angebotes auf Grund der Agrarreform zu rechnen ist. Auf Grund der BSE-Problematik in den USA ist nur mit einer langsamen Wiederaufnahme der Exporte zu rechnen. Verhandlungen mit Japan im Oktober 2004 haben ein Rahmenabkommen geschaffen, um die Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen. Der Gesamtrindfleischexport für führende Lieferanten wird von der USDA auf 6,2 Mio. t für das Jahr 2004 geschätzt. Der Verbrauch auf den Hauptmärkten bleibt verhältnismäßig unverändert.

Die Entdeckung des ersten BSE-Falls in den **Vereinigten Staaten** führte zu einem Importstopp für US-Rindfleisch in andere Länder. Zwar sollten die Ausfuhren im Jahr 2005 nach Angaben der USDA und der FAO wieder ansteigen, aber der Verlust im Vergleich zum Jahr 2003 ist nicht auszugleichen. Die Exporte der USA werden auch 2005 noch durch BSE-Restriktionen der wichtigsten Importländer beeinflusst sein. Gerade die wichtigen Marktpartner für hochwertige Teilstücke, wie Japan und Südkorea, sind zur Zeit nicht belieferbar. Andere Exportländer wie Australien sind schon eingesprungen. Zur Zeit werden Verhandlungen zur Einschränkung der Importverbote zwischen USA und Japan geführt. Eine vorläufige Vereinbarung erlaubt den Export nur von Fleisch von Tieren mit einem Alter unter 20 Monaten. Die erzielte Einigung könnte Signalwirkung auf andere ehemals wichtige Importländer wie Taiwan und Südkorea haben. Vor dem BSE-Fall ging rd. ein Drittel der US-Rindfleischausfuhren nach Japan. Für die Vereinigten Staaten wird für 2005 auf Grund von aufgehobenen Einschränkungen bezüglich BSE von Seiten Japans mit einem Zuwachs des Exports gerechnet. Die Importe werden 2005 wahrscheinlich 1,5 bis 1,7 Mio. t erreichen, obwohl der Verbrauch stagnieren oder um 1 % abnehmen könnte. Der Importzuwachs resultiert aus den reduzierten Kuhschlachtungen bedingt durch zurückgegangene Kuhbestände. Zusätzliche Ware wird aus Australien, Neuseeland und Uruguay importiert.

Brasilien hat zur Zeit die günstigste Konstellation der verschiedenen Rahmenbedingungen für eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in der internationalen Tierproduktion. Das Land profitiert zur Zeit von reichlich Flächen zur

Futtermittelproduktion, einem niedrigen Lohn- und Pacht-preisniveau sowie einem geringeren Maß an gesetzlichen Vorschriften, u.a. bezüglich der Umweltschutzgesetzgebung. Im Jahr 2003 wurde Brasilien zum zweitgrößten Rindfleischexporteur der Welt nach Australien. In den vergangenen Jahren hat Brasilien die Produktivität in der

gesamten Wertschöpfungskette verbessert. Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Rinder wurde ferner gesenkt. Die brasilianischen Rindfleischexporteure setzen auf eine Expansion der Exporte mit Hilfe der verbesserten Produktivität, des günstigen Wechselkurses sowie von zusätzlichen Marketingmaßnahmen. Im Jahre 2005 wird

Tabelle 2. Welterzeugung und -verbrauch von Fleisch in 1 000 t Schlachtgewicht

Land, Gebiet	Welterzeugung 1)				d (%)		Verbrauch		
	2002	2003 v	2004 S	2005 S	2003/04	2004/05	2003 v	2004 S	2005 S
Rind-, Kalb- und Büffel Fleisch									
Ägypten	554	557	570	575	2,3	0,9	679	710	720
Kanada	1.295	1.171	1.400	1.550	19,6	10,7	1.075	1.080	1.165
Mexiko	1.468	1.496	1.690	1.580	13,0	-6,5	1.841	1.930	1.865
USA	12.288	11.906	11.086	11.120	-6,9	0,3	12.160	12.372	12.352
Argentinien	2.700	2.800	2.900	2.730	3,6	-5,9	2.480	2.472	2.252
Brasilien	7.139	7.231	7.650	8.000	5,8	4,6	6.265	6.400	6.658
Uruguay	412	424	475	500	12,0	5,3	203	200	210
Australien	2.028	1.935	2.050	2.000	5,9	-2,4	765	840	847
Neuseeland	576	660	710	630	7,6	-11,3	165	190	190
China	5.846	6.305	6.683	7.110	6,0	6,4	6.452	6.819	7.240
Indien	2.906	2.961	3.200	3.300	8,1	3,1	2.616	2.825	2.900
Japan	535	505	535	550	5,9	2,8	1.326	1.102	1.199
Südkorea	211	185	175	190	-5,4	8,6	544	461	490
Frühere UdSSR	3.926	3.846	3.669	3.553	-4,6	-3,2	4.320	4.207	4.161
dar. Russ Föd.	1.957	2.000	1.920	1.840	-4,0	-4,2	2.623	2.543	2.469
Kasachstan	297	290	280	270	-3,4	-3,6	294	284	274
Ukraine	704	611	530	500	-13,3	-5,7	448	432	411
EU 25	8.150	8.076	7.914	7.872	-2,0	-0,5	8.319	8.075	8.038
dar. EU-15	7.558	7.472	7.320	7.280	-2,0	-0,5	7.759	7.524	7.500
Welt insges.	61.022	61.352	62.244	62.973	1,5	1,2	61.487	62.252	63.038
Schweinefleisch									
Kanada	1.852	1.952	1.970	2.000	0,9	1,5	1.156	1.204	1.214
Mexiko	1.070	1.043	1.100	1.135	5,5	3,2	1.318	1.400	1.420
USA	8.919	9.064	9.340	9.520	3,0	1,9	8.900	9.050	9.142
Brasilien	2.798	3.059	3.090	3.150	1,0	1,9	2.515	2.532	2.580
China	43.266	45.186	47.170	49.293	4,4	4,5	46.313	48.286	50.302
Japan	1.244	1.260	1.270	1.283	0,8	1,0	2.269	2.509	2.549
Philippinen	1.332	1.385	1.420	1.470	2,5	3,5	1.435	1.472	1.523
Südkorea	1.005	1.153	1.100	1.170	-4,6	6,4	1.282	1.316	1.350
Vietnam	1.654	1.800	1.900	1.960	5,6	3,2	1.785	1.890	1.948
Frühere UdSSR	2.798	2.917	2.967	2.961	1,7	-0,2	3.418	3.399	3.436
dar. Russ Föd.	1.580	1.679	1.810	1.860	7,8	2,8	2.226	2.239	2.319
Belarus	301	297	295	290	-0,7	-1,7	244	260	265
Ukraine	599	630	550	500	-12,7	-9,1	620	570	520
EU 25	21.365	21.477	21.206	21.101	-1,3	-0,5	20.486	20.155	20.143
dar. Polen	2.023	2.050	1.950	1.900	-4,9	-2,6	1.910	1.903	1.800
Ungarn	640	610	600	580	-1,6	-3,3	534	525	505
EU-15	17.846	17.952	17.825	17.800	-0,7	-0,1	17.091	16.803	16.930
Welt insges.	95.461	98.570	100.907	103.591	2,4	2,7	98.685	101.105	103.630
Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch									
Südafrika	136	140	145	150	3,6	3,4	153	160	165
USA	99	90	88	95	-2,2	8,0	165	175	182
Brasilien	108	109	110	112	0,9	1,8	112	115	117
Australien	658	611	660	680	8,0	3,0	365	386	406
Neuseeland	523	549	530	530	-3,5	0,0	197	162	162
China	3.167	3.591	3.800	4.000	5,8	5,3	3.646	3.850	4.046
Indien	703	707	710	715	0,4	0,7	690	693	698
Türkei	333	325	320	315	-1,5	-1,6	323	318	313
Frühere UdSSR	508	520	525	534	1,0	1,7	524	530	539
dar. Russ Föd.	136	138	140	142	1,4	1,4	141	143	145
EU 25	1.070	1.075	1.083	1.079	0,7	-0,3	1.298	1.312	1.308
dar. EU-15	1.037	1.035	1.040	1.037	0,5	-0,3	1.300	1.305	1.311
Welt insges.	11.826	12.258	12.617	12.908	2,9	2,3	12.238	12.588	12.890

v = vorläufig - S = Schätzung - d (%) = jährliche Veränderungsrate - 1) Nettoeigenerzeugung

Quelle: FAO, Rom; eigene Schätzungen auf Basis von MLC, Milton Keynes - USDA, Washington und EU-Kommission, Brüssel. BFEL Kiel, Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft (2004)

die Rindfleischproduktion nach Angaben der USDA und FAO um 5 % zunehmen, auf Grund des Wirtschaftswachstums, der erhöhten Inlandsnachfrage und der anhaltenden Expansion der Exporte. Hauptabsatzmärkte werden weiterhin die EU, Russland, Ägypten und Chile bleiben. Die FAO geht in ihrer Prognose für 2005 von einem Exportvolumen von 1,4 Mio. t aus. Mit diesem geschätzten Exportvolumen wäre Brasilien der größte Rindfleischanbieter der Welt. Problematisch ist weiterhin der Tierseuchenstatus in Brasilien. Mittelfristig treten

immer wieder Fälle von MKS auf, die empfindliche Einfuhrverbote nach sich ziehen. Im September verhängte Russland ein Einfuhrverbot, welches aber im November wieder aufgehoben wurde. Rund 80 % Brasiliens gelten als frei von der Maul- und Klauenseuche mit Impfung. Ziel ist es, im Jahr 2005 frei von MKS mit Impfung im ganzen Land zu sein. Zukünftig werden aufgrund der Verbesserung der Tierseuchenproblematik insbesondere Exportmöglichkeiten nach Japan, Südkorea, USA und Taiwan erwartet.

Tabelle 3. Welthandel mit lebenden Rindern und Kälbern sowie Rind- und Kalbfleisch in 1 000 t Schlachtgewicht

Gebiet, Land	1999	2000	2001	2002	2003v	2004S	2005S	d (%) 2003/04	d (%) 2004/05
Einfuhren: Lebendvieh									
USA	1.950	2.191	2.439	2.505	2.550	2.600	2.512	2,0	-3,4
Kanada	222	353	302	138	60	40	30	-33,3	-25,0
Libanon	223	252	191	223	252	267	283	6,0	6,0
Indonesien	279	310	203	171	169	180	140	6,5	-22,2
Nigeria	330	350	350	350	354	357	361	0,8	1,1
EU 25 a)	573	578	468	546	531	529	527	-0,4	-0,4
dar. EU 15	519	512	439	509	498	497	496	-0,2	-0,2
Rind- und Kalbfleisch									
USA	1.227	1.308	1.353	1.371	1.281	1.530	1.560	19,4	2,0
Kanada	255	264	300	308	273	85	80	-68,9	-5,9
Mexiko	33	393	399	459	349	250	300	-28,4	20,0
Brasilien	43	57	39	66	57	50	58	-12,3	16,0
Chile	106	121	115	123	160	170	170	6,3	0,0
Japan	909	964	906	652	770	550	650	-28,6	18,2
Russ. Föd.	635	329	536	615	630	630	690	0,0	9,5
Südkorea	207	277	210	371	380	230	300	-39,5	30,4
Ägypten	181	199	98	142	123	140	145	13,8	3,6
EU 25 a)	421	430	381	492	519	551	571	6,2	3,7
dar. EU 15	392	383	353	451	477	500	520	4,9	4,0
Ausfuhren: Lebendvieh									
USA	329	482	679	243	300	300	446	0,0	48,6
Mexiko	960	1.224	1.142	948	1.240	1.150	900	-7,3	-21,7
Australien	1.387	896	826	972	744	600	620	-19,4	3,3
EU-25 a)	971	1.103	868	1.139	926	965	895	4,2	-7,2
dar. EU-15	328	319	197	264	133	204	168	53,4	-17,6
Ungar	74	124	128	86	65	52	40	-19,7	-24,5
Polen	499	593	456	659	632	615	600	-2,7	-2,4
Welt	6.128	6.365	6.144	6.217	5.155	4.463	4.339	-13,4	-2,8
Rind- und Kalbfleisch									
USA	1.000	1.165	1.011	1.072	1.105	196	350	-82,3	78,6
Kanada	463	492	542	580	355	420	460	18,3	9,5
Argentinien	299	302	135	297	328	430	480	31,1	11,6
Brasilien	381	411	645	758	1.175	1.300	1.400	10,6	7,7
Uruguay	198	224	141	205	256	310	325	21,1	4,8
Australien	1.183	1.208	1.266	1.236	1.143	1.225	1.180	7,2	-3,7
Neuseeland	398	457	449	441	506	530	450	4,7	-15,1
Indien	168	288	244	299	346	375	400	8,4	6,7
Ukraine	144	152	116	142	165	100	90	-39,4	-10,0
EU-25 a)	1.005	700	648	606	469	414	405	-11,8	-2,2
dar. EU-15	930	623	547	481	380	310	300	-18,3	-3,2
Welt	5.560	5.735	5.539	5.949	6.070	5.685	5.951	-6,3	4,7

v = teilweise vorläufig S = Schätzung - 1) frisch, gekühlt, gefroren: Produktgewicht -

a) inkl. Intrahandel zwischen EU 15 und Beitrittsländer b) ohne Intrahandel EU-15

Quelle: FAO, Rom; eigene Schätzungen auf Basis von MLC, Milton Keynes - USDA, Washington und EU-Kommission, Brüssel. BFEL Kiel, Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft (2004)

Die Dürre in **Australien** 2002/2003 war die schlimmste seit Jahren. Die Erzeugung an Rindfleisch stürzte von ehemals rd. 2,1 Mio. t im Jahr 2001 auf 1,9 Mio. t im Jahr 2003 ab. Dies war der niedrigste Stand der Produktion seit 1995. Aufgrund der begrenzten Produktion, einem starken australischen Dollar und einer Exportschwäche in den wichtigsten Absatzmärkten mit Ausnahme von Japan nahm auch der Export ab. Aufgrund des BSE-Falls in den USA und den daraus resultierenden Folgen, nahm der Export insbesondere nach Japan und Korea wieder rasch zu und näherte sich im Jahr 2004 wieder dem Exportvolumen von 2002 an. Es ist zu erwarten, dass die australischen Exporte von Rindfleisch im Jahr 2005 stagnieren. Die FAO schätzt ein Volumen von 1,180 Mio. t. Es ist davon auszugehen, dass die Rindfleischproduktion leicht abnimmt, da die dürrebeschädigten Herden wieder aufgebaut werden müssen. Als zukünftig wichtigste Absatzmärkte werden insbesondere Japan, Korea und die USA angesehen.

Argentinien Rindfleischproduktion lässt etwas an Volumen nach. Unter anderem ist der Ackerbau zur Zeit lukrativer, dementsprechend werden die Viehbestände leicht abgebaut. Die Auswirkungen der MKS-Fälle haben sich in Grenzen gehalten, da in den betroffenen Gebieten wenig Vieh gehalten wird. Durch überregionale Schutzimpfungen wurde die MKS-Situation sehr verbessert. Aufgrund der starken Nachfrage nach argentinischem Rindfleisch sowie der Öffnung neuer Absatzmärkte, des verbesserten Tiergesundheitsstatusniveaus und günstigerer Wechselkurse wird der Export weiter ausgedehnt. Schätzungen der FAO gehen davon aus, dass Argentinien im Jahr 2005 ein Exportvolumen von 480 000 t erzielt. Insbesondere stellen die agrarpolitischen Verhandlungen auf Regierungsebene (Mercosur-Verhandlungen) neue Chancen für eine Erweiterung der Absatzmärkte dar. Die USDA geht im Jahr 2005 von einer Zunahme der Exporte zu den Vereinigten Staaten, zur EU, zu Russland und Venezuela aus.

Die Rindfleischproduktion **Russlands** schrumpft wegen der angespannten Futtersituation weiter. Auch die Regulierung der Importe brachte bislang nicht den gewünschten Erfolg. Insbesondere die großen Unternehmen schaffen ihre Rinder ab. Gründe hierfür sind steigende Kosten hauptsächlich bei Futtermitteln und Energiepreisen. Stabilisierend dürfte sich der rasante Preisanstieg auswirken. Im ersten Halbjahr legten die Preise um rd. 40 % zu. Hintergrund ist das deutlich geringere Importvolumen in den ersten Monaten 2004, resultierend aus dem eingeführten Importquotensystem. Im Rindfleischsektor hat Russland ein Importkontingent von 428 000 t in Form von Länderquoten freigegeben. Die EU hat eine Quote von 332 000 t, die USA von 17 500 t und Paraguay von 3 000 t erhalten. Die restlichen 68 000 t des Importkontingents gelten für die anderen Länder, u.a. Australien, Brasilien und Argentinien. Dem Vernehmen nach überschreiten die brasilianischen und argentinischen Mengen die länderspezifische Einfuhrquote deutlich und dürften zu einem erheblichen Anteil mit dem zusätzlichen Zoll für Einfuhren außerhalb der Quote belegt worden sein. Trotz Marktstabilisierungsmaßnahmen erwartet die USDA eine weitere Abnahme der russischen Rindfleischproduktion um ca. 4 %. Wegen höheren Preisen und einem geringeren Angebot wird der Konsum wahrscheinlich um 3 % abnehmen. Es wird damit gerechnet, dass sich zukünftig die korrekte Zuteilung der Importquoten verbessern wird, so dass sich das Importniveau im Jahr 2005 wahrscheinlich halten

kann. Russlands größter Importeur, die Ukraine, wird wahrscheinlich etwas weniger exportieren, bedingt durch eine geringere Produktion. Als GUS-Staat unterliegt die Ukraine nicht dem Quotierungssystem. Russland kündigte an, ab ersten Januar die zuvor mit den einzelnen EU-Mitgliedstaaten vereinbarten Veterinärzertifikate für importiertes Fleisch nicht mehr zu akzeptieren, sondern nur noch den EU-Fleischimport mit einem EU-weit einheitlichem Zertifikat zuzulassen.

Aufgrund des BSE-Falls in der USA haben die Marktpartner **Japans** gewechselt. Durch die Einfuhrbeschränkungen von US-Rindfleisch wurde Rindfleisch aus anderen Destinationen wie Neuseeland und Australien stärker nachgefragt. Aber der Zuwachs reicht nicht, um die japanische Nachfrage abzudecken. Für das Jahr 2004 prognostiziert die FAO eine Abnahme der Importe, die sich im Jahr 2005 wieder leicht erholt, aber nicht das Niveau von 2003 erreicht. Diese Entwicklung wird von der USDA bestätigt. Durch neue Vereinbarungen mit Japan hofft die USA, die Importbeschränkungen wieder zu lockern. In der Vergangenheit hielt Japan an seinen BSE-Einfuhrrestriktionen fest: Aus Ländern mit BSE-Fällen durfte nur Rindfleisch von BSE-getesteten Tieren importiert werden, BSE-Risikomaterial musste vorher entfernt werden. Weitere Verhandlungen sind abzuwarten. Nach einem Einbruch des Konsums von Rindfleisch im Jahr 2004 ist 2005 wieder mit einer leichten Erholung zu rechnen.

Für den Rindfleischmarkt der **Europäischen Union-15** war das Jahr 2003 ein historisches Erlebnis. Erstmals seit 25 Jahren fiel die Rind- und Kalbfleischerzeugung geringer aus als der Verbrauch, der Selbstversorgungsgrad sank unter 100 %. Dementsprechend wurde mehr Rindfleisch importiert als exportiert. Auch in diesem Jahr wird das Außenhandelsdefizit für EU-Rindfleisch weiter wachsen. Die EU-Exporte sind gegenüber dem Vorjahr abermals zurückgegangen. Rund 80 % der Exporte fließen weiterhin in die Russische Föderation, welche damit den wichtigsten Exportmarkt darstellt. Die Importe sind im gleichen Zeitraum um 7,7 % angestiegen, wobei 80 % der Einfuhren durch die Mercosur-Staaten abgedeckt werden. Nach Schätzungen des Prognoseausschusses der EU-Kommission wird das Jahr 2004 für die EU-15 mit einer stabilen Produktion von 7,4 Mio. t Rind- und Kalbfleisch abschließen, innerhalb der einzelnen Mitgliedstaaten entwickelte sich die Nettoproduktion jedoch uneinheitlich. So wird für Frankreich, dem größten Rindfleischproduzenten der EU, im Jahresmittel 2004 mit einem Rückgang der Schlachtungen um 2,3 % gerechnet. In Deutschland dürften die Schlachtungen hingegen um 2,6 % gegenüber dem Vorjahr auf 1,26 Mio. t zulegen. Steigerungsraten wurden ebenfalls seitens der belgischen, dänischen, italienischen und britischen Marktexperten ausgewiesen. Durch die EU-Erweiterung erhöht sich die Bruttoeigenerzeugung auf 7,958 Mio. t Rind- und Kalbfleisch. Der Trend zur Reduzierung der Bestände wird aber auch in den kommenden Jahren in der EU-25 fortgeführt. Die USDA geht von einem Produktionsrückgang von rd. 1 bis 2 % aus, der Gesamtverbrauch weist eine ähnliche Entwicklung auf. Größter Rindfleischproduzent in den Beitrittsländern ist Polen mit einem Rindviehbestand von rd. 5,5 Mio. Tieren. Im Jahr 2003 war Polen nach Brasilien und Argentinien der drittgrößte EU-Rindfleischimporteure mit rd. 43 655 t Rindfleisch. Auch Polen baut seit den 90er Jahren seine Rind-

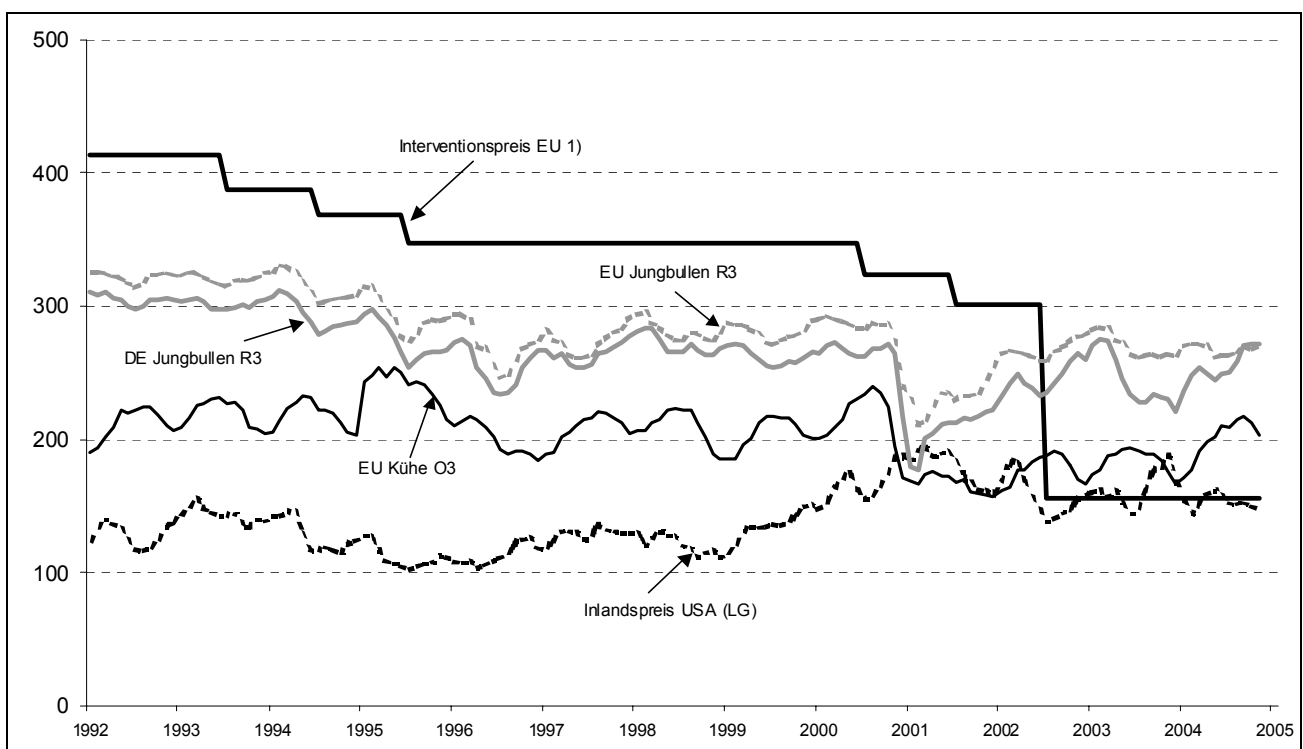
viehbestände ab. Der Trend dürfte sich weiter fortsetzen. Im Jahr 2005 wird mit einem Produktionsrückgang an Rind- und Kalbfleisch in der EU gerechnet. Nach vorläufigen Schätzungen könnte sich der Rückgang der Schlachtungen im kommenden Jahr auf 1,7 % gegenüber dem Vorjahr beziffern. Insbesondere in den Ländern, in denen die Agrarreform bereits mit dem Beginn des kommenden Jahres greifen wird, wie z.B. in Deutschland, muss sogar mit einem kräftigen Rückgang der Rind- und Kalbfleischproduktion gerechnet werden. Nach Angaben der ZMP könnten die Schlachtungen in Deutschland im Jahre 2005 gegenüber dem Vorjahr nach vorläufigen Schätzungen um bis zu 3,8 % zurückpendeln. Im Vereinigten Königreich wird ebenfalls für das kommende Jahr eine rückläufige Produktion erwartet, diese könnte sich laut den britischen Marktexperten auf -1,7 % belaufen. Sollte jedoch im kommenden Jahr das OTMS-System (Over-Thirty-Months-Scheme) beendet werden, dürften nach Angaben aus dem Vereinigten Königreich rd. 100 000 t Rindfleisch zusätzlich auf den EU-Markt gelangen. Dem Vernehmen nach ist eine Beendigung des Programms für Mitte 2005 geplant. Während in Dänemark und in den Niederlanden ebenfalls mit nicht unerheblichen Produktionseinschränkungen gerechnet wird, sehen Marktexperten aus Frankreich, Irland und Italien die Erzeugung an Rind- und Kalbfleisch in ihren Ländern eher stabil. Das Jahr 2004 stand in Deutschland ganz im Zeichen kräftig gestiegener Erzeugerpreise. Bis Ende 2004 dürfte der Jahresdurchschnitt für Jungbullen der Klasse R3 bei 2,55 bis 2,60 € liegen. Die Preisstabilisierung ist auch auf der EU-Ebene wiederzufinden (vgl. Abb. 4). Der Bestandsabbau der vergangenen Jahre setzte sich unvermindert fort.

Im Mai 2004 wurden noch rd. 13,2 Mio. Rinder gezählt, 450 000 Tiere weniger als ein Jahr zuvor. Die Schlachtungen von Rinder haben in den vergangenen 52 Wochen um rd. 5 % zugelegt. Hohe Zuwachsraten wiesen die Einfuhren an Rindfleisch aus Polen und Südamerika auf, die teilweise außerhalb der Zollpräferenzquote erfolgten. Die Exporte konnten, außer im Lebendviehexportgeschäft, hingegen nur geringfügig gesteigert werden, u.a. da das Russlandgeschäft durch Streitigkeiten um Veterinärzertifikate gestört wurde. Trotz der erhöhten Bruttoeigenerzeugung dürfte der Verbrauch in Deutschland 2004 nur etwas über dem Vorjahresniveau liegen, da der Markt nicht wie im Vorjahr auf Lagerbestände zurückgreifen konnte. Eine Prognose über die Entwicklung des Rindfleischmarktes im Jahr 2005 in Folge der Agrarreform ist insbesondere durch die unterschiedlichen nationalen Umsetzungen der Reform komplex. Die EU-Erzeugung im Jahr 2005 wird voraussichtlich bereits geringer ausfallen, wobei unterschiedliche Effekte in den Mitgliedstaaten zu erwarten sind (siehe hierzu die Ausführungen zur Agrarreform im Kapitel 1.2). Nach Angaben der ZMP dürfte in allen Bereichen der Rindfleischerzeugung der Rückgang bei mindestens 4 % liegen. Die Verknappung der Erzeugung gilt auch für andere EU-Staaten, so dass 2005 mit behaupteten Erzeugerpreisen gerechnet werden kann.

2.2 Marktentwicklungen bei Schweinefleisch

Gestützt durch ein hohes Preisniveau und geringe Futterkosten wird die Schweinefleischerzeugung im Jahr 2004 ein Volumen von rd. 100,9 Mio. t erreichen (vgl. Tab. 2). Die

Abbildung 4. Ausgewählte Weltmarktpreise für Rindfleisch (ECU bzw. Euro pro 100 kg SG bzw. LG)*



*) ECU vor 01.02.1995 mit Switch-over-Koeffizienten auf neue Parität umgerechnet

1) Ab 01.07.2002: Die Intervention wird eröffnet, wenn der Marktpreis für Rindfleisch in einem Mitgliedstaat oder einer Region während zwei aufeinanderfolgenden Wochen unter 1 560 €/ t liegt.

Quelle: BFEL Kiel, Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft (2004)

Ausbrüche an Geflügelpest und die Entdeckung von BSE in den USA gaben dem Konsum und der Produktion gerade in Asien und Südamerika einen entscheidenden Schub. Trotz der steigenden Preise nimmt die internationale Nachfrage nach Schweinefleisch weiter zu. Gerade das durch die Geflügelpest eingeschränkte Angebot an Geflügelfleisch scheint die Nachfrage nach Schweinefleisch insbesondere in Asien zu unterstützen. Während der ersten Jahreshälfte 2004 erhöhten sich die durchschnittlichen Großhandelspreise laut USDA in den Vereinigten Staaten, Europa und Japan um mehr als 15 %. Die Einzelhandelspreise sind stabil geblieben. Steigende Einkommen, besonders in der Volksrepublik China, scheinen das Wachstum der Weltnachfrage zu fördern (vgl. Tab. 4). China, die EU, Kanada, die Vereinigten Staaten und Brasilien produzieren entsprechend der FAO ein geschätztes Volumen von rd. 80 % der Welterzeugung und produzieren im Jahr 2004 zusammen mehr als 80 Mio. t Schweinefleisch. Die USDA erwartet, dass die Produktion für die ausgewählten Länder um rd. 1 % im Jahr 2005 steigen wird. Der Handel mit Teilstücken wächst nach Angaben der USDA verhältnismäßig schneller als der Handel mit Schlachtkörpern. In den letzten zwei Jahren sind die Schlachtkörperexporte der wichtigsten internationalen Exporteure um rd. 5 % gestiegen, während sich der Handel mit Teilstücken um rd. 8 % erhöhte.

In den **Vereinigten Staaten** wird laut USDA eine starke inländische und internationale Nachfrage erwartet, die wei-

terhin die US-Schweinepreise im Jahr 2005 unterstützen. Die Schweinefleischproduktion im Jahr 2005 erreicht wahrscheinlich nach Angaben der FAO rd. 9,5 Mio. t, das entspricht einer Zunahme um ca. 2 %. Die wichtigsten US-Absatzmärkte Japan, Mexiko und Kanada fragen rd. 80 % US-Exporte nach. Ferner fördert der schwache Dollar den Export auch noch im Jahr 2005. Ein großer Anteil des erwarteten zusätzlichen Exportzuwachses wird durch Nordamerika erklärt, von wo hochwertige Teilstücke auf den lukrativen asiatischen Markt exportiert werden. Im Jahr 2003 importierten die Vereinigten Staaten rd. 534 000 t Schweinefleisch, rd. 11 % mehr als im Jahr 2002. Jedoch werden geringere Schweinefleischimporte für das Jahr 2004 und 2005 erwartet, hauptsächlich bedingt durch die relative Schwäche des US-Dollars.

Für die **kanadische** Schweinefleischproduktion wird für das Jahr 2005 ein Wachstum um rd. 2 % auf 2 Mio. t prognostiziert. Die Exporte von lebenden Schweinen erreichte im Jahr 2003 7,4 Mio. Stück; nach den Daten der FAO eine Zunahme um rd. 15 % zum Vorjahr. Hauptsächlich wurden die Schweine in die Vereinigten Staaten exportiert. Weitere Zuwächse im Export werden auch für die Jahre 2004 und 2005 erwartet. Ungewiss ist aber die Anti-Dumping-Ermittlung des US-Handelsministeriums für Importe von lebenden Schweinen aus Kanada. Der inländische Schweinefleischverbrauch erholt sich laut USDA stufenweise von der Unterbrechung, welche durch die kanadische BSE-

Tabelle 4. Welthandel mit lebenden Schweinen und Schweinefleisch in 1 000 t Schlachtgewicht

Gebiet, Land	1999	2000	2001	2002	2003v	2004 S	2005 S	d (%) 2003/04	d (%) 2004/05
Einführen: Lebendvieh									
Hongkong	1.857	1.862	1.846	1.740	1.606	1.516	1.425	-5,6	-6,0
USA	4.136	4.359	5.337	5.741	5.800	7.500	6.923	29,3	-7,7
Mexiko	202	74	86	246	184	300	300	63,0	0,0
EU-25 a)	109	108	93	143	132	142	155	8,2	8,9
dar. EU-15 b)	20	64	38	28	44	44	44	0,0	0,0
Schweinefleisch									
USA	370	436	428	480	534	500	500	-6,4	0,0
Kanada	70	73	94	95	83	95	95	14,5	0,0
Mexiko	173	246	263	289	324	360	380	11,1	5,6
Japan	823	890	961	1.046	1.030	1.200	1.200	16,5	0,0
Hongkong	199	226	239	248	289	300	305	3,8	1,7
Südkorea	154	172	125	155	152	200	208	31,6	4,0
Russ. Föd.	536	241	406	640	559	440	470	-21,3	6,8
EU-25 a)	234	218	220	279	288	295	298	2,5	1,0
dar. EU-15 b)	76	64	64	62	75	78	80	4,1	2,6
Ausführen: Lebendvieh									
China	1.961	2.039	1.973	1.889	1.887	1.800	1.800	-4,6	0,0
USA	177	69	65	207	170	250	258	47,1	3,2
Kanada	4.137	4.360	5.344	5.741	7.443	7.354	7.482	-1,2	1,7
EU-25 a)	279	546	495	588	667	722	791	8,3	9,5
dar. EU-15 b)	43	156	103	187	165	182	198	10,3	8,8
Schweinefleisch									
USA	457	580	629	653	699	840	860	20,2	2,4
Kanada	502	596	659	773	885	865	885	-2,3	2,3
Brasilien	107	153	297	511	544	558	570	2,6	2,2
China	139	140	214	260	376	400	500	6,4	25,0
Südkorea	111	30	40	21	32	25	25	-21,9	0,0
EU-25 a)	1.669	1.474	1.146	1.208	1.326	1.371	1.253	3,4	-8,6
dar. EU-15 b)	1.332	1.188	911	991	966	1.100	950	13,9	-13,6

v = vorläufig - S = Schätzung - d (%) = jährliche Veränderungsrate -

a) inkl. Intrahandel zwischen EU-15 und Beitrittsländer b) ohne Intrahandel EU-15

Quelle: FAO, Rom; eigene Schätzungen auf Basis von MLC, Milton Keynes - USDA, Washington und EU-Kommission, Brüssel. BFEL Kiel, Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft (2004)

Krise im Mai 2003 verursacht wurde. Zu der Zeit nahm der Verbrauch um fast 10 % ab, da der kanadische Verbraucher aufgrund niedrigerer Rindfleischpreise verstärkt auf inländisch produziertes Rindfleisch zurückgriff. Es wird erwartet, dass sich der Schweinefleischverbrauch um rd. 4 % im Jahr 2004 und mehr als 1 % im Jahr 2005 erhöht. Die Vereinigten Staaten sind Kanadas größter Exportmarkt, rd. 56 % der Exporte im Jahr 2003 wurden dorthin exportiert. Obgleich sich die Schweinefleischexporte in die Vereinigten Staaten während der ersten Monate 2004 verringert haben, haben besonders die Exporte nach Japan und Mexiko besonders deutlich zugelegt. Die Schweinefleischexporte werden wahrscheinlich um 2 % im Jahr 2005 expandieren.

In den vergangenen zehn Jahren ist die **brasilianische** Schweinefleischerzeugung um rd. 10 % pro Jahr gestiegen. Die brasilianische Schweinefleischproduktion wird nach Angaben der FAO und der USDA um rd. 2 % im Jahr 2005 zulegen. Niedrige Futterkosten begünstigen die Produktion, und besonders in der Region Mato Grosso wächst die Produktion aufgrund von staatlichen Förderungen und Auslandsinvestitionen. Es wird erwartet, dass sich der Inlandsverbrauch um 2 % im Jahr 2005 erhöhen wird, gestärkt durch eine stärkere Wirtschaftslage und höhere Einkommen. Die Schweinefleischindustrie startete im laufenden Jahr eine Werbekampagne, um den Inlandsverbrauch für Frischfleisch zu fördern. Der russische Markt stellt für die brasilianischen Exporteure den größten Absatzmarkt. Brasilien bestritt im Jahr 2003 mit rd. 60 % den größten Teil der russischen Schweinefleischimporte, gleichzeitig gilt der Markt aber als unsicher. Im September verhängte Russland ein Importverbot für brasilianisches Fleisch, aufgrund von MKS-Fällen in Brasilien. Das Einfuhrverbot wurde aber im November 2004 wieder aufgehoben. Aufgrund der Importkontingentierung, bei der Brasilien keine eigene Länderquote erhalten hat, erwarten die brasilianischen Exporteure einen Rückgang der Exporte von Schweinefleisch um 30 %. Aufgrund der Unsicherheiten ist deshalb eine größere Marktdiversifikation geplant. Während der ersten Hälfte von 2004 haben sich nach Informationen des USDA die Exporte zu Märkten wie Südafrika, Singapur, Ukraine, Bulgarien, Armenien und Litauen erhöht. Die FAO geht 2004 und 2005 von einem weiteren Wachstum des Exportvolumens aus.

Die Geflügelpest hat eine bedeutende Auswirkung auf die **chinesische** Schweinefleischproduktion und den Verbrauch. Die Schweinefleischproduktion wird voraussichtlich aufgrund einer steigenden Verbrauchernachfrage zulegen. Im Jahr 2005 wird die Schweinefleischproduktion nach Angaben der FAO wahrscheinlich ein Volumen von 49,3 Mio. t erreichen, das entspricht einer Zunahme um rd. 4 % zum Vorjahr. Es wird erwartet, dass die Produktionskosten schnell steigen. Das steigende Einkommen führt zugleich zu einem Anstieg des chinesischen Verbrauchs im Jahr 2005. Ferner sind auch wachsende Schweinefleischexporte zu erwarten. Während die russische Einfuhrquote das Exportpotential der Nordprovinzen begrenzen könnte, wird eine verstärkte Nachfrage der asiatischen Märkte wie Hongkong, Japan und Nordkorea erwartet. Der Import von Schweinefleisch nach Hongkong ist weiterhin stark. Die wirtschaftlichen Bedingungen verbessern sich im allgemeinen, insbesondere legt der Tourismus zu. Es wird mit Im-

portzuwachsen von rd. 5 bis fast 6 % im Jahr 2005 im Vergleich zu 2003 gerechnet.

Japan bleibt weiterhin der größte Schweinefleischimporteur der Welt. Nachdem die Importe im Jahr 2003 eingeschränkt wurden, werden je nach Informationsquelle Steigerungen der japanischen Importe im Jahr 2004 von zwischen 8 und 17 % erwartet, welche 2005 sogar nochmals zulegen. Größter Exporteur nach Japan ist weiterhin die USA, gefolgt von Dänemark und Kanada. Im Jahr 2003 exportierte die USA 245 500 t Schweinefleisch, und Dänemark exportierte 219 200 t gefrorenes Schweinefleisch nach Japan. Die steigenden Warenbestände an gefrorenem Schweinefleisch schwächen die Importnachfrage der Weiterverarbeitung periodisch ab. Gleichzeitig löst das Importieren von Schweinefleisch, um den Lagerbestand aufzufüllen, häufig die WTO-Schutzklausel aus. Die Schutzklausel auf Schweinefleischimporte, die den Einfuhrpreis für Schweinehälften von 409 Yen auf 510 Yen pro Kilogramm und den Einfuhrpreis für Teilstücke von 546 auf 681 Yen pro Kilogramm anhebt, läuft am 31. März 2005 ab. Diese spezielle Schutzbestimmung wird ausgelöst, wenn das Importvolumen eines Vierteljahres den Durchschnitt der drei vorhergehenden entsprechenden Zeiträume um mehr als 19 % übersteigt. Nach Angaben der USDA ist es jedoch unwahrscheinlich, dass eine Schwankung in den Importen wieder die Schutzklausel im Jahr 2005 auslöst. Im Jahr 2003 nahm die japanische inländische Produktion frühere Tendenzen wieder auf und wuchs um 2 %. Für das Jahr 2004 erwartet die USDA, dass die Produktion ungefähr 1 % zunehmen wird sowie 2005 unverändert bleibt. Es werden eine starke Verbrauchernachfrage und eine begrenzte Verfügbarkeit von Rind- und Geflügelfleisch erwartet, welche die Importe auf ein neues Rekordniveau anheben.

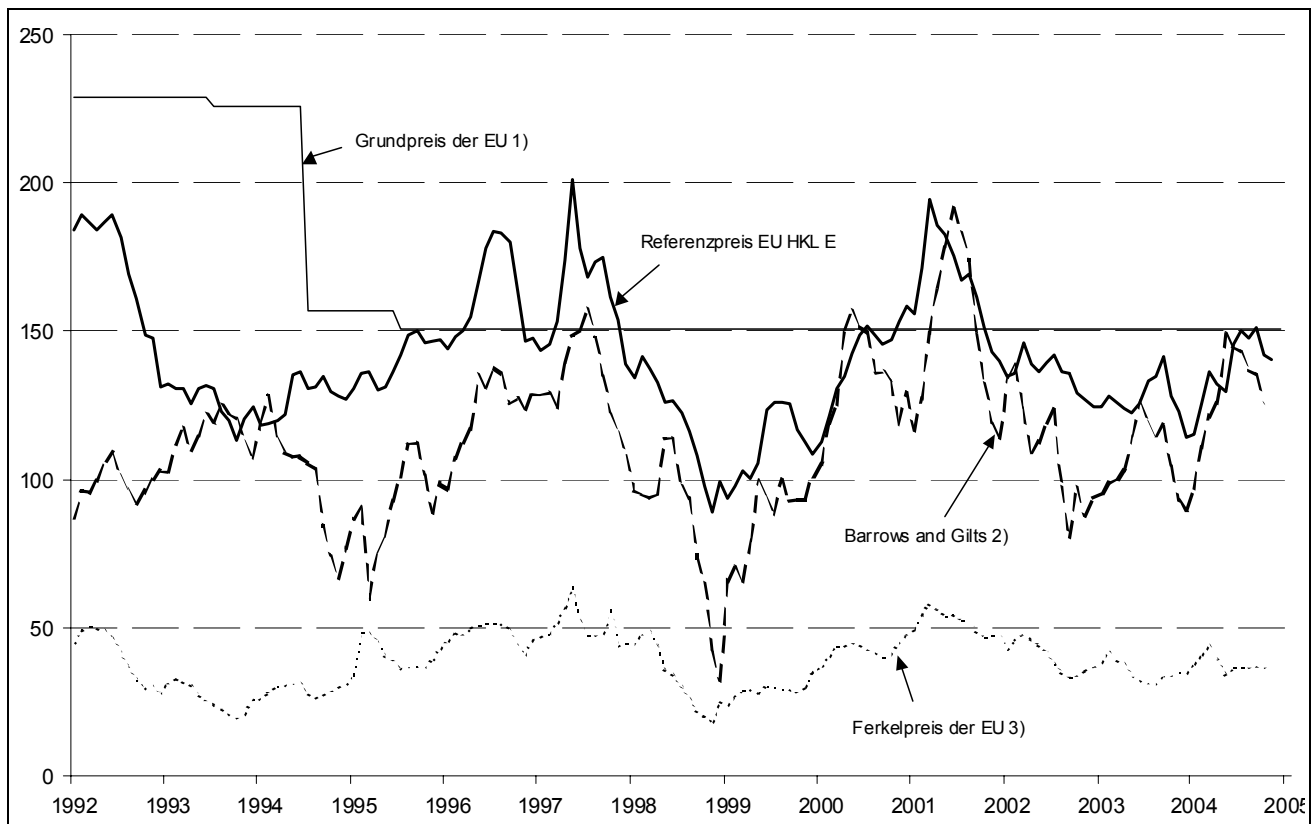
Die **russische** Schweinefleischerzeugung zeigt im Gegensatz zur Rindfleischproduktion erstmals seit geraumer Zeit wieder positive Wachstumsraten. Für das Jahr 2005 wird eine Erhöhung der Schweinebestände und -fleischerzeugung um 3 % erwartet. Eine gute Ernte sorgte im Jahr 2004 für eine gute Futtergrundlage. Für Entspannung sorgten ferner auch gestiegene Erzeugerpreise; im Schnitt wurden laut ZMP Mitte August rd. 1,41 € pro kg Schlachtgewicht (SG) gezahlt (DE 1,45 €/kg SG der HKL U). Begründet wird der Anstieg der Preise durch die Importkontingentierung und andere staatliche Maßnahmen. Das System der Importquoten wurde entworfen, um die Wiederaufnahme der russischen Fleischproduktion zu erleichtern. Im Schweinefleischsektor gelten die Quoten für frisches und gefrorenes Schweinefleisch. Das am 29. November 2003 eingeführte Importkontingent stellte die folgenden Mengengrenzungen für die Länder dar: die EU-25 erhält ein Kontingent von 227 300 t, die Vereinigten Staaten erhalten 42 200 t, Paraguay 1 000 t und alle weiteren Länder teilen sich die restlichen 179 500 t. Der Zoll wurde auf 15 % festgelegt. Die GUS-Staaten sind von einer Einfuhrkontingentierung ausgenommen. Die administrativen Schwierigkeiten in der Verteilung der Lizenzen führen dazu, dass das Kontingent im Jahr 2004 nicht vollständig genutzt werden konnte.

Nach den neuesten Ergebnissen des Prognoseausschusses der EU-Kommission dürfte sich die Bruttoeigenerzeugung der **Europäischen Union-25** auf rd. 21,1 Mio. t belaufen. Somit wird sich der Selbstversorgungsgrad im Schweine-

fleischsektor im Jahr 2004 voraussichtlich wie im Vorjahr bei rd. 105 % einpendeln. Die Bruttoeigenerzeugung an Schweinefleisch in der EU-15 liegt mit 17,84 Mio. t nur marginal über dem Vorjahreswert. Unter den führenden Ländern in der EU wird die Produktion von Schweinefleisch 2004 in Deutschland, Dänemark und in Italien um rund zwei % gegenüber dem Vorjahr ansteigen. Für das erste Halbjahr 2005 wird in diesen Ländern dann wiederum mit einem leichten Rückgang der Schweinefleischerzeugung gerechnet. In den Niederlanden wird die Schweinefleischproduktion im laufenden Jahr nur geringfügig niedriger ausfallen als 2003. Für die erste Hälfte des Jahres 2005 wird in den Niederlanden mit einer stärkeren Produktion an Schweinefleisch gerechnet und zwar mit einem Zuwachs um immerhin 3,6 %. Nach Angaben von EUROSTAT wurden die Schweinebestände in Spanien im laufenden Jahr um rund sechs % gegenüber 2003 aufgestockt. Die Schweinefleischproduktion ging im Jahr 2003 nur geringfügig um 0,5 % zurück, und auch für die ersten sechs Monate 2005 wird in Spanien mit einem leichten Rückgang der Produktion von Schweinefleisch gerechnet. Analog zur Entwicklung in Spanien wird auch für das Nachbarland Frankreich für 2004 ein leichter Rückgang der Bruttoeigenerzeugung an Schweinefleisch erwartet. Um dem am Anfang des Jahres höheren Fleischanfall zu begegnen und den Marktpreis zu stützen (vgl. Abb. 5), wurden zur Stützung des EU-Marktes

Exporterstattungen und die Beiträge zur privaten Lagerhaltung erhöht bzw. eingeführt. Aufgrund der sich schnell verbessernden Marktlage wurden die Marktstützungsmaßnahmen nach kurzer Zeit wieder aufgelöst. Die EU-Erweiterung hat deutlich zu einer Intensivierung des innergemeinschaftlichen Handels mit Schweinefleisch geführt. Insbesondere die Nachfrage nach Verarbeitungsware, Fett- und Speckartikeln aus den osteuropäischen Beitrittsländern hat sich merklich intensiviert und zu einer deutlich höheren Preisbewertung dieser Teilstücke geführt. Im Vorfeld der EU-Erweiterung geäußerte Ängste, die Märkte der traditionellen EU-15 Länder würden mit preiswerten Schweinen und Teilstücken überschwemmt, haben sich nicht bestätigt. Die Erzeugerpreise für Schlachtschweine werden nach Schätzungen der Kommission im Durchschnitt des Jahres 2004 in der EU-15 um rund 6 % über dem Mittel des Vorjahres liegen. In den Beitrittsländern kann jedoch seit Mai ein sehr deutlicher Anstieg der Erzeugerpreise für Schlachtschweine beobachtet werden. Die Steigerungsraten bewegen sich dabei in den Beitrittsländern bis Ende Oktober zwischen 20 und 37 %. Unter der Voraussetzung, dass es keine einschneidenden Änderungen bei den Exporten in Richtung Drittländer geben wird, hier sind in erster Linie Russland und Japan zu nennen, werden sich die Erzeugerpreise für Schlachtschweine in der EU-25 voraussichtlich weiter befestigen können.

**Abbildung 5. Schweinepreise in den USA und in der EU
(ECU bzw. Euro je 100 kg SG bzw. 20 kg LG bei Ferkeln)***



*) ECU vor 01.02.1995 mit Switch-over-Koeffizienten auf neue Parität umgerechnet

1) neue Standardqualität ab 01.07.1995 (Handelsklasse E statt U)

2) mit 74 % Ausschachtung auf Schlachtgewicht umgerechnet; Barrows and Gilts Illinois

3) pro Stück mit 20 kg LG

Quelle: BFEL Kiel, Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft (2004)

Infolge der nicht kostendeckenden Erlöse in **Deutschland** insbesondere im Jahr 2003 verabschiedeten sich eine Reihe von Schweineerzeugern aus der Produktion. Nach den Ergebnissen der Maizählung im Jahr 2004 wurden rd. 3 % weniger Schweine als 2003 gehalten. Die Zahl der Betriebe nahm nach Angaben der ZMP um über 16 % ab. In den ersten Monaten des Jahres 2004 führte der Bestandsabbau zu einer Rekorderzeugung an Schweinefleisch, welches sich aber im Jahresverlauf wieder auf früherem Niveau einpendelte. Die Schlachtungen dürften in den vergangenen 52 Wochen um rd. 2,5 % zugelegt haben. Der erhöhte Schweinefleischanfall ließ sich zu Beginn des Jahres nicht vollständig im Inland absetzen. Der Verbrauch pro Kopf wird 2004 wahrscheinlich auf rd. 54,8 kg zurückgehen, was 0,6 % weniger entspricht als im Vorjahr. Neben dem begrenzten Angebot war in Deutschland die verstärkte Nachfrage aus dem Ausland entscheidend. Die Nachfrage nach Verarbeitungsware sowie Fett- und Speckartikeln stieg sehr stark an. Der Nachfrageboom in Westeuropa ist durch den Bestandsabbau in den Beitrittsländern erklärbar, insbesondere der Abbau in Polen hatte einen großen Einfluss. Laut ZMP werden die Ausfuhren an Schweinefleisch im Jahr 2004 ein Rekordniveau erreichen. Im Jahresmittel konnten die Preise für Schlachtschweine der Handelsklasse E nach Angaben der ZMP ein Preisniveau von rd. 1,42 € pro kg SG erreichen, rd. 13 % mehr als im Vorjahr. Da für 2005 kein strukturelles Überangebot an Schweinefleisch zu erwarten ist, sollten sich die Erzeugerpreise laut ZMP gut behaupten können. Interne Schätzungen der ZMP gehen von einem Preiszuwachs von zwischen 5 und 10 % aus. Im Außenhandel ist von konstanten bis leicht steigenden Importen von Schweinefleisch auszugehen. Interessant bleibt weiterhin der Export in die osteuropäischen Beitrittsländer.

2.3 Marktentwicklungen bei Geflügelfleisch

Der internationale Handel mit Geflügelfleisch wurde im Jahr 2004 maßgeblich durch die Geflügelpest überschattet (vgl. Tab. 5 und 6). Auch in Ländern, die nicht direkt von der Geflügelpest beeinflusst waren, gab es Auswirkungen auf die Konsumgewohnheiten. In Indien sind zum Beispiel die Preise um ein Drittel gesunken, bedingt durch die Sorgen über die Krankheit. Kanada, die USA und 9 asiatische Staaten hatten im März den Ausbruch der Geflügelpest gemeldet. Diese Länder stellen mehr als 50 % der weltweiten Exporte. Dabei hat die USA einen Anteil von mehr als 35 %. Die in den Jahren 2003 und 2004 gemeldeten Ausbrüche von Geflügelpest schränkten die Produktion und die Exporte in Asien, in den Niederlanden, in Kanada und in den Vereinigten Staaten erheblich ein (vgl. Tab. 6). Der Rückgang der Produktion dürfte sich aber letztendlich laut USDA nur als Wachstumsdelle erweisen. Es ist vielmehr ein stetiges Wachstum der Produktion und des Verbrauchs in den asiatischen Märkten zu beobachten. Obgleich die Ausbrüche den Export von Geflügelfleisch hinderten, haben andere ökonomische Faktoren wie Wechselkurse, Energiepreise und Futterkosten die Geflügelfleischproduktion der führenden Lieferanten positiv beeinflusst. Die Tierseuchen reduzierten das Angebot auf dem internationalen Markt und führten zu einem Anstieg der internationalen Preise. 2004 wuchs bei den asiatischen Lieferanten der Produktionsanteil von hitzebehandeltem Geflügelfleisch erheblich als Reaktion auf die Einschränkungen der Geflügelfleischproduktion und -exporte. Weiterhin stellt in der Geflügelfleischerzeugung Hühnerfleisch den größten Anteil mit mehr als 85 %, danach folgt Putenfleisch mit rund 7 % Anteil. Trotz dieser Bemühungen profitierte insbesondere Brasilien vom Ver-

Tabelle 5. Welterzeugung und -verbrauch von Geflügelfleisch in 1 000 t Schlachtgewicht

Land, Gebiet	Nettoerzeugung					d (%)		Verbrauch		
	2001	2002	2003v	2004 S	2005 S	2003/04	2004/05	2003v	2004 S	2005 S
Südafrika	817	825	825	870	880	5,5	1,1	943	998	1.013
Ägypten	643	652	660	670	680	1,5	1,5	665	675	686
Kanada	1.110	1.111	1.091	1.081	1.100	-0,9	1,8	1.124	1.167	1.170
Mexiko	1.976	2.123	2.204	2.317	2.437	5,1	5,2	2.689	2.835	2.972
USA	16.761	17.268	17.468	17.965	18.540	2,8	3,2	14.778	15.503	16.031
Argentinien	993	973	975	1.150	1.250	17,9	8,7	951	1.100	1.188
Brasilien	6.380	7.239	7.967	8.450	9.000	6,1	6,5	5.878	6.050	6.500
Australien	654	702	725	741	766	2,2	3,4	678	695	720
China	12.103	12.498	12.922	12.700	12.000	-1,7	-5,5	14.116	13.888	14.259
Indonesien	844	843	975	830	900	-14,9	8,4	973	830	900
Indien	1.251	1.401	1.600	1.650	1.750	3,1	6,1	1.600	1.649	1.749
Japan	1.216	1.229	1.227	1.230	1.235	0,2	0,4	2.066	1.825	1.830
Thailand	1.336	1.414	1.291	950	1.000	-26,4	5,3	672	671	721
Südkorea	422	437	429	420	429	-2,1	2,1	576	494	537
Saudi-Arabien	506	446	473	485	500	2,5	3,1	898	915	940
Frühere UdSSR	1.300	1.449	1.666	1.956	2.196	17,4	12,3	3.202	3.425	3.534
dar. Russ Föd.	862	938	1.100	1.300	1.470	18,2	13,1	2.344	2.360	2.349
Ukraine	239	300	340	420	480	23,5	14,3	435	613	703
EU 25	10.753	10.775	10.697	10.779	10.811	0,8	0,3	10.464	10.315	10.328
dar. EU 15	9.076	8.977	8.801	8.880	8.900	0,9	0,2	8.680	8.535	8.525
Polen	687	807	875	885	900	1,1	1,7	794	805	825
Ungarn	472	480	477	470	470	-1,5	0,0	359	347	350
Welt insges.	71.563	74.289	75.985	77.213	79.864	1,6	3,4	76.184	77.146	79.812

v = vorläufig - S = Schätzung - d (%) = jährliche Veränderungsrate -

Quelle: FAO, Rom, eigene Schätzungen auf Basis von MLC, Milton Keynes - USDA, Washington und EU-Kommission, Brüssel. BFEL Kiel, Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft (2004)

Tabelle 6. Welthandel mit Geflügelfleisch in 1 000 t Schlachtgewicht

Gebiet Land,	1999	2000	2001	2002	2003v	2004 S	2005 S	d (%) 2003/04	d (%) 2004/05
Einfuhren:									
USA	16	20	28	33	34	64	40	88,2	-37,5
Kanada	110	128	132	147	134	164	154	22,4	-6,1
Mexiko	317	362	388	399	486	520	537	7,0	3,3
China	799	850	707	575	650	400	550	-38,5	37,5
Hongkong	1.163	1.089	967	835	772	850	820	10,1	-3,5
Japan	733	807	807	860	820	580	600	-29,3	3,4
Südkorea	66	102	150	158	150	75	110	-50,0	46,7
Singapur	97	97	90	96	106	90	110	-15,1	22,2
Saudi-Arabien	367	350	403	395	440	445	455	1,1	2,2
Kuwait	55	59	65	56	63	68	70	7,9	2,9
Emirate	116	111	131	133	165	180	182	9,1	1,1
Südafrika	96	88	71	90	125	135	140	8,0	3,7
Russ. Föd.	1.139	1.239	1.390	1.381	1.205	1.000	880	-17,0	-12,0
EU 25 a)	871	702	854	824	1.028	1.001	965	-2,6	-3,6
dar. EU-15 b)	332	385	669	631	815	775	725	-4,9	-6,5
Ausfuhren:									
USA	2.532	2.912	3.171	2.687	2.641	2.214	2.350	-16,2	6,1
Kanada	70	84	98	115	104	80	90	-23,1	12,5
Brasilien	805	965	1.344	1.726	2.089	2.400	2.500	14,9	4,2
China	432	549	581	560	506	450	520	-11,1	15,6
Thailand	343	396	511	552	600	250	300	-58,3	20,0
EU 25 a)	1.587	1.379	1.207	1.346	1.260	1.465	1.447	16,2	-1,2
dar. EU-15 b)	1.002	1.020	961	1.086	936	1.120	1.100	19,7	-1,8
Polen	60	49	52	45	100	110	110	10,0	0,0
Ungarn	126	122	132	134	135	140	140	3,7	0,0
Welt	6.684	7.301	7.859	7.846	8.170	7.893	8.173	-3,4	3,6

v = vorläufig - S = Schätzung - d (%) = jährliche Veränderungsrate -

a) inkl. Intrahandel EU-15 mit Beitrittsländern b) ohne Intrahandel EU-15

Quelle: FAO, Rom; eigene Schätzungen auf Basis von MLC, Milton Keynes - USDA, Washington und EU-Kommission, Brüssel. BFEL Kiel, Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft (2004)

lust seiner Wettbewerber in den Absatzmärkten. Brasilien entwickelt sich zum Marktführer im Export von Hähnchenfleisch und übertrifft die Vereinigten Staaten in den Prognosen für das Jahr 2004 und 2005.

Rund 15 % der Geflügelfleischerzeugung der Vereinigten Staaten sind für den Export bestimmt. Die Ausbrüche der Geflügelpest wurden am Anfang des Jahres nicht in kommerziellen Herden festgestellt. In der ersten Hälfte des Jahres 2004 verhängten einige Länder ein Importverbot für US-Geflügelfleisch. Es wird erwartet, dass die Hähnchenfleischexporte im Jahr 2004 eingeschränkt werden, aufgrund der verhältnismäßig höheren Preise verglichen mit 2003, der russischen Importkontingentierung, des stärkeren Wettbewerbs seitens Brasiliens und der Einfuhrverbote resultierend aus den US-Geflügelpest-Ausbrüchen. Das US-Exportvolumen von Hähnchenfleisch war nach Angaben der USDA im Jahresabschnitt Januar-August 2004 um 31 % in die Destination Naher Osten gewachsen und um 8 % in die karibischen Länder, um rd. 83 % nach China, um rd. 50 % nach Hongkong und um rd. 58 % nach Korea zurückgegangen. Im Jahr 2005 werden die Hähnchenfleischexporte nach weiteren Angaben der USDA wahrscheinlich um rd. 6 % zunehmen, während die Nachfrage zulegt aufgrund sinkender Preise. Die US-Hähnchenfleischproduktion hat im Jahr 2004 trotz der schwächeren Preise leicht zugelegt. Im Jahr 2005 wird ein Produktionsvolumen von rd. 16 Mio. t Produktgewicht (PG) mit einer

Zunahme um 3 % prognostiziert. Im Inland hat die Nachfrage nach Geflügelfleisch auch im Jahr 2004 zugelegt. Niedrig-Kohlenhydrat-Diäten und steigende Einkommen dürften diese Verbrauchssteigerung unterstützt haben. Für 2005 wird ein Zuwachs des Geflügelfleischverbrauchs um rd. 3 % auf 16,0 Mio. t prognostiziert.

Da die russische Regierung **Brasilien** keine eigene Länderquote einräumte, musste Brasilien sich nach anderen Absatzmärkten umschaun. Im Jahr 2004 nahmen die Exporte um rd. 15 % auf 2,4 Mio. t SG zu. Die FAO prognostiziert im Jahr 2005 einen weiteren Zuwachs um rd. 4 %. Diese Zunahme wurde durch Gewinnung neuer Absatzmärkte u.a. Japans, den GUS-Staaten sowie Saudi-Arabien möglich. Nach Angaben der USDA erhöhten sich Brasiliens Hähnchenfleischexporte nach Japan in den ersten 8 Monaten 2004 um 65 %, nach Saudi-Arabien um 13 % und in die GUS-Länder um bis zu 259 %. Mehr als 90 Länder kaufen brasilianisches Geflügelfleisch. Rund 25 % der produzierten Menge wird exportiert. Dies ist möglich aufgrund der niedrigeren Preise, Marktförderungsmaßnahmen, der günstigen Wechselkurse und den Einfuhrbeschränkungen der Mitbewerber aufgrund der Geflügelpest. Aufgrund der Kombination von verhältnismäßig niedrigen Futter- und Lohnkosten sowie im zunehmendem Maße auch von Skaleneffekten liegen die Produktionskosten für Hähnchenfleisch bei rd. 0,39 €/kg SG. Zur Zeit befinden sich Brasilien und die EU in einem Schlichtungsverfahren (WTO-

Panel), um die Rücknahme der EU-Beschränkungen des Jahres 2003 bei der Einfuhr von leicht gesalzenem Geflügelfleisch zu bewirken. Eine Entscheidung wird im Frühjahr 2005 erwartet.

Die Ausbrüche der Geflügelpest führten im Jahr 2004 zu einem Einbruch der Hähnchenfleischexporte **Thailands** um rd. 50 - 60 % (je nach Informationsquelle). Ein Ende der Seuchenwelle ist nicht abzusehen, so dass das ursprüngliche Produktionsniveau im Jahr 2005 wahrscheinlich nicht vollständig zurückgewonnen werden kann. Die FAO prognostiziert einen Zuwachs der gesamten Geflügelfleischexporte Thailands um rd. 20 %. Dieses Wachstum kann nur, aufgrund der bestehenden Einfuhrverbote durch die Verschiebung der Exportprodukte von frisch und gekühlten Waren zu erhitzten und verarbeiteten Waren erklärt werden. Insbesondere aufgrund der niedrigen Inlandspreise, ist 2005 wieder ein Verbrauchsanstieg zu erwarten. Die Ausbrüche der Geflügelpest machen es wahrscheinlich nicht möglich, dass die Einfuhrverbote auf siamesisches frisches Geflügelfleisch im Jahr 2005 aufgehoben werden. Experten halten es nach Angaben des USDA für möglich, dass die Tierseuche in Thailand endemisch werden könnte. Nach Rückgang der Produktion im Jahr 2004 ist im Jahr 2005 wieder mit einem Zuwachs der Produktion auf rd. 1 Mio. t zu rechnen. Chinas Geflügelproduktion wird wahrscheinlich 2005 rd. 13,0 Mio. t Geflügelfleisch erzeugen, rd. 2 % mehr als ein Jahr zuvor. Die Hähnchenfleischexporte Chinas im Jahr 2005 werden wahrscheinlich laut USDA um 20 % auf 300 000 t PG aufgrund des Nachfragewachstums Japans zulegen. Nach einer Vereinbarung der beiden Staaten darf China hitzebehandeltes und verarbeitetes Geflügelfleisch nach Japan exportieren. Nach einer erwarteten Abnahme der Importe um 51 % in 2004 wegen den Ausbrüchen der Geflügelpest werden im Jahr 2005 um 36 % auf 300 000 t PG steigende Hähnchenfleischimporte prognostiziert, die auch die gestiegene Nachfrage kompensieren wird. Die Prognose der USDA beinhaltet keine US-Einfuhren, da das Einfuhrverbot wegen Geflügelpest auch 2005 wahrscheinlich weiter Bestand haben wird. Brasilien und Argentinien haben sich in den chinesischen Märkten als die führenden Lieferanten in Position gebracht.

Während 1998 die Relation zwischen **russischen** Importerzeugnissen und einheimischer Nettoerzeugung bei Geflügel 70 % zu 30 % betrug, hat sich diese nach Angaben der ZMP bis 2003 auf rd. 60 % zu rd. 40 % verändert. Nicht allein, aber auch durch die Quotierung der Importe haben sich die Einzelhandelspreise in den ersten vier Monaten 2003 um 23 % erhöht. Die russische Fleischwarenindustrie prognostiziert für den Zeitraum 2004 bis 2006 ein Wachstum der einheimischen Produktion um rd. 11 %. Die russische Fleischunion hofft bis 2010 den Importanteil der Geflügelversorgung auf 20 % zu senken. Der Import von Geflügelfleisch erreichte 2001 seinen Höhepunkt und nahm dann stetig ab. Dies ist u.a. mit Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und Russland zu erklären. Auf die beiden stärksten Lieferanten, USA und Brasilien, fielen im Jahr 2003 etwa 78 % der gesamten Lieferungen. Der Preis schwankte für die Importware nach Angaben der ZMP zwischen 0,55 US-\$ (USA) und 0,68 US-\$ (Brasilien). Dazwischen lagen Deutschland mit 0,60 US-\$ bzw. Frankreich mit 0,63 US-\$. Die größten Positionen bei den Importen stellten Geflügelschenkel (in 2003 ein Anteil von

51,4 %) und gefrorenes vorverarbeitetes Geflügelfleisch (10,2 %) dar. Die russischen Hähnchenfleischimporte werden sich wahrscheinlich um 7 % im Jahr 2005 verringern, aufgrund der Probleme mit der Importkontingentierung von Geflügelfleisch. Es ist damit zu rechnen, dass im Jahr 2004 die Vereinigten Staaten und die EU die Quote nicht vollständig füllen. Im Fall von den Vereinigten Staaten, obgleich Russland nur ein eingeschränktes Importverbot für US-Geflügelfleisch verhängte, entstanden laut USDA Schwierigkeiten durch Verzögerungen in der Verteilung der Einfuhrlicenzen und die Auslistung verschiedener US-Unternehmen. Für die Exporte der EU ergaben sich durch erneute Kontrolle ebenfalls Verzögerungen. Wegen einem steigenden Preis für Hähnchenfleisch, passend zur stabileren Nachfrage, verschoben die russischen Importeure die Importe auf Geflügelfleisch niedrigerer Qualität. Die USDA und FAO erwarten, dass die russische Geflügelfleischproduktion im Jahr 2005 um 13 % wächst, unterstützt durch anhaltende Investitionen im Sektor, durch die hohe Nachfrage und durch hohe Inlandspreise.

Im Jahr 2005 werden die **japanischen** Geflügelfleischimporte laut FAO voraussichtlich um rd. 3 % auf 600 000 t SG steigen, nach einer erwarteten Abnahme um 29 % im Jahr 2004. Zusätzlich erwartet das USDA, dass die geltenden Einfuhrverbote weiterhin Bestand haben und somit ein hohes Preisniveau fördern werden. Der Verbrauch wird voraussichtlich leicht steigen. Im Jahr 2005 wird Brasilien wahrscheinlich seinen großen Marktanteil beibehalten. Zusätzlich wird ein Importwachstum von hitzebehandeltem Geflügelfleisch aus Thailand und China im Jahr 2005 zu erwarten sein.

Die Geflügelfleischimporte **Saudi-Arabiens** werden nach Informationen der FAO 2005 auf 443 000 t SG geschätzt, das entspricht einer Zunahme um rd. 2 % im Vergleich zum vorhergehenden Jahr. Der Hauptgrund für die Erhöhung der saudischen Nachfrage ist die erwartete Zunahme der Pilger, die 2005 Mekka besuchen. Trotz der verschiedenen staatlichen Subventionen hat die lokale Geflügelindustrie Schwierigkeiten, mit den Importen zu konkurrieren. Im ersten Halbjahr 2004 schwankten die Importe, nachdem die Einfuhr von chinesischem Geflügelfleisch verboten wurde. Gleichzeitig ließen die Importe aus Frankreich erheblich nach, passend zur niedrigeren französischen Produktion und dem im Verhältnis zum US-Dollar starken Euro.

Der durch den Ausbruch der Geflügelpest im Jahr 2003 in der **Europäischen Union** verzeichnete Rückgang in der Geflügelfleischerzeugung dürfte sich rückblickend nur als Wachstumsdelle erweisen. Gemäß den Schätzungen der USDA wird die Produktion von Hähnchenfleisch in der auf 25 Länder erweiterten Europäischen Union im Jahr 2005 gegenüber 2004 um 2,3 % auf 7,7 Mio. t PG wachsen. Im kommenden Jahr 2005 wird eine Erzeugung von 7,75 Mio. t PG erwartet, eine Größenordnung, die der Erzeugung vor dem Seucheneinbruch entspricht. Insbesondere die Niederlande und Belgien, die am stärksten durch das Seuchengeschehen betroffen waren, konnten die Bestände wieder aufbauen. In Frankreich wurde ein Produktionsrückgang verspürt, auf Grund höherer Futterkosten und in Folge eines schwachen Exportgeschäfts. Nur mit Mühe dürfte die EU ihr von der Moskauer Regierung eingeräumtes Importkontingent vollständig ausnutzen. Nach der Osterweiterung hat die Russische Föderation

darauf bestanden, die dortigen Schlacht- und Zerlegebetriebe neu zu zertifizieren, was zu Verzögerungen im Russlandgeschäft führte. Das Exportvolumen dürfte im Jahr 2005 um rd. 2 % eingeschränkt werden, da der starke Euro die Wettbewerber, insbesondere USA und Brasilien, begünstigt. Das EU-Geflügelfleisch wurde überwiegend nach Saudi-Arabien, Jemen, in die Ukraine und nach Russland exportiert.

Der Geflügelfleischverbrauch in **Deutschland** wächst weiter und gilt auch zukünftig als Wachstumsmarkt. Nach aktuellen Schätzungen der ZMP steigt der Pro-Kopf-Verbrauch in diesem Jahr auf 18,5 kg. Dennoch liegt der Verbrauch unter dem EU-Niveau von 23,3 kg. Die inländische Erzeugung ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen. Um aber den Verbrauch zu decken, ist Deutschland auch zukünftig weiterhin von Importen abhängig. Der Selbstversorgungsgrad erreichte laut ZMP 2004 ein Niveau von 73 %. Der Verbrauch besteht zu fast 90 % aus Hähnchen und Putenfleisch. Der Anteil des Putenfleisches am gesamten Geflügelfleischverbrauch erhöhte sich von 1994 bis 2004 von 28 auf 36 %. Der Verbrauch von Putenfleisch beträgt in 2004 nach Angaben der ZMP rd. 6,6 kg pro Kopf und Jahr. Der deutsche Markt gerät immer stärker unter internationalen Druck, vor allem Brasilien erhöht seine Importe. Drittlandsware, gerade in Südamerika, kann zu deutlich geringeren Produktionspreisen produziert werden und trotz Transport- und Zollbelastungen preiswert angeboten werden. Laut ZMP waren die Drittlandsimporte im Jahr 2003 höher als 2004. Insgesamt wurden 454 000 t nach Deutschland geliefert, allein 19 % aus Brasilien und 13 % aus Thailand. Einen höheren Anteil hatte nur die Niederlande mit 22 %. Im Verlauf des Jahres nahmen die Importe aus Brasilien ab, da die zollgünstige Einfuhrmöglichkeit mittels gesalzener Ware nur noch bis August 2003 bestand. Als Reaktion auf die begrenzte Einfuhrmöglichkeit in diesem Segment verlagerten die Verarbeiter den Außenhandel auf die Zubereitungen von Geflügelfleisch. In den ersten 8 Monaten des Jahres 2004 kamen laut ZMP 44 % der importierten Zubereitungen aus Brasilien nach Deutschland. 2003 waren es dagegen 33 %. Auch die Importe aus Thailand nahmen aus dem gleichen Grund ab. Gleichzeitig führte die EU aufgrund der grassierenden Geflügelpest in Thailand Importbeschränkungen ein. Nur hitzebehandeltes Geflügelfleisch darf aus Thailand in die EU verbracht werden. Neben dem Preisdruck durch die internationalen Wettbewerber wächst auch der Druck durch die inländischen Nachfrager. Gerade die Tatsache, dass die Discounter nicht in gewohnter Weise ihre Marktanteile im Jahr 2004 steigern konnten, resultiert laut ZMP in deutlichen Verbraucherpreissenkungen für Geflügelfleisch. Die niedrigeren Verbraucherpreise schlagen sich im nächsten Schritt unwillkürlich auf die Großhandelspreise nieder. Geflügelfleisch wird auch zukünftig im Trend liegen, ein weiterer Verbrauchszuwachs ist wahrscheinlich. Der Preisdruck im Inland dürfte auch in den kommenden Jahren Bestand haben. Gerade im Hinblick auf die zukünftigen WTO-Verhandlungen wird es zu weiterem Abbau des Importschutzes kommen, das gleiche gilt auch für die Mercosur-Verhandlungen. Es sind dem Vernehmen nach zollbegünstigte Importmengen in Höhe von 75 000 t Geflügelfleisch aus Südamerika im Gespräch.

2.4 Marktentwicklungen bei Schaf-, Ziegen- und Lammfleisch

Die weltweite Produktion von Schaffleisch (vgl. Tab. 2) ist in 2004 vermutlich um rd. 3 bis 4 % auf 12,6 Mio. t angestiegen und wird nach Angaben der FAO nochmals auf 12,9 Mio. t wachsen. Der Handel wird hauptsächlich von Neuseeland und Australien dominiert, dabei hat Neuseeland einen Anteil von über 40 % und Australien von über 35 % an den Exporten (vgl. Tab. 7). Bei den Nettoimporteuren spielen die EU, der mittlere Osten/Nord-Afrika, die USA, Japan und China eine wichtige Rolle. Bis auf Japan und China prognostiziert die FAO für diese Länder zunehmende Importe im Jahr 2004. Dem Vernehmen nach wurde aufgrund der Auswirkungen der Geflügelpest in den asiatischen Ländern mehr Schaf- und Lammfleisch konsumiert. China ist weiterhin der weltgrößte Produzent, beeinflusst den Welthandel jedoch kaum, da ein großer Teil der Produktion auch auf dem heimischen Markt konsumiert wird. Die FAO schätzt, dass China im Jahr 2005 eine Nettoerzeugung von rd. 4 Mio. t erreicht. Das entspräche einem Wachstum um rd. 5 % im Vergleich zum Jahr 2004. In 2003 hatte es sehr viel negative Berichterstattung über die Lebendviehexporte Australiens nach Saudi-Arabien gegeben, die zudem sehr die Öffentlichkeit beeinflusst hat. Im Dezember 2004 unterzeichneten Australien und die Vereinigten Arabischen Emirate, einer der größten Märkte Australiens für Lebendvieh, ein Memorandum, das den Lebendviehhandel der beiden Länder regelt. Australien plant, diese Abkommen auch mit anderen Ländern der Region zu schließen. In Südamerika beginnen Argentinien und Uruguay, ihre Exporte auszuweiten. Dem Vernehmen nach werden aber keine großen Anstrengungen unternommen, um die Produktionsfortschritte Neuseelands aufzuholen. Auch für den Verbrauch an Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch wird für die Jahre 2004 und 2005 ein Wachstumstrend prognostiziert. Im Jahr 2005 wird ein Verbrauch von 12,9 Mio. t erwartet, rd. 2 % mehr als im Vorjahr.

Neuseelands Bestand an Schafen wird voraussichtlich im Jahr 2004 eine Menge von 39,3 Mio. Tieren (+1 % zum Vorjahr) erreichen. Aufgrund des Wiederaufbaus des Schafbestands, nach den witterungsbedingten Verlusten in den vergangenen Jahren, werden Nettoerzeugung sowie Export geringer ausfallen als im Jahr 2003. Neuseelands Exporte wurden im Jahr 2003 erhöht, da es die Auswirkungen der Dürre in Australien zu seinem Vorteil nutzen konnte. Im Jahr 2005 ist wiederum mit einer Erhöhung der Nettoerzeugung und der Ausfuhren zu rechnen. Europa bleibt auch weiterhin der Premiummarkt für neuseeländisches Lammfleisch. Großbritannien bleibt der größte Exportmarkt für neuseeländisches Lammfleisch, Neuseeland hat auf dem britischen Markt einen Marktanteil von 24 %. Die Exporte nach Frankreich sind hingegen gesunken, da die Nachfrage nachgelassen hat und Frankreich mehr aus Großbritannien und Irland importiert hat. Die Exporte nach China gingen deutlich zurück, sie fielen um 27 %, während die Exporte Australiens nach China um 69 % anstiegen. Die Schaffleischexporte in alle wesentlichen Märkte gingen zurück, mit der Ausnahme Taiwans. Hier stiegen die Exporte um 31 %. Auch die australischen Exporte nach Taiwan stiegen um 13 % an. Die höhere Nachfrage kann wahrscheinlich durch das Importverbot für amerikanisches Rindfleisch er-

klärt werden, da die Verbraucher durch das geringere Angebot an Rindfleisch auf andere Fleischarten ausweichen.

Die Situation **Australiens** nach der Dürre in 2002/03 hat sich bereits verbessert, deshalb wird erwartet, dass die Lammfleischproduktion in 2004 um 2 % anzieht. Der langfristige Rückgang der Schafbestände in Australien in den letzten Jahren kann auf die zurückgegangenen Wollerträge und die Auswirkungen der anhaltenden Dürre zurückgeführt werden. Im ersten Halbjahr 2004 ist der Schafbestand

Australiens um rd. 3 % gewachsen. Die FAO erwartet für das Jahr 2004 sogar ein Bestandswachstum von rd. 8 %. Ferner ist ein Trend weg von der Wollproduktion hin zur Lammproduktion zu beobachten. Bis auf die Lebendviehexporte erholen sich die Exporte Australiens im Jahr 2004, nach dem dürrebedingten Einbruch zuvor. Die Exporte Australiens nach Nord-Asien dürften im Jahr 2004 um 10 % steigen. Hauptimportländer in dieser Region sind China, Taiwan und Japan. Ferner ist in den USA und in

China eine steigende Nachfrage nach australischem Lammfleisch zu beobachten. Auch die Exporte nach Japan steigen stetig, Japan ist damit wertmäßig der dritt-wichtigste Exportmarkt für Australien. Es gibt einen starken Wettbewerb um den kleinen japanischen Markt mit Neuseeland. Dem Vernehmen nach dürfte ein Freihandelsabkommen zwischen den USA und Australien sorgfältig ab 01.01.05 für einen Wegfall nahezu aller Zölle auf australisches Schaffleisch sorgen.

Die **Europäische Union** ist nach China der zweitgrößte Schaf- und Ziegenfleischproduzent. Für 2005 schätzt die FAO eine Nettoerzeugung der EU-15 in Höhe von rd. 1,0 Mio. t. Die Erzeugung von Schaf- und Ziegenfleisch in der EU wurde 2001 in erheblichem Maße von der Epidemie der Maul- und Klauenseuche getroffen. Die Bestände innerhalb der EU-15 konzentrieren sich auf Spanien, Frankreich und Irland, zusammen halten sie 40 % der europäischen Schafe. In der EU-15 dürfte 2004 nach Angaben der ZMP ein Bestandsabbau von 1 % zu beobachten sein. Wahrscheinlich wird sich dieser Trend auch 2005 in gleichem Maße fortsetzen. In Schweden und Finnland ist Schaffleisch in der Gunst der Verbraucher gestiegen, was auch zu einem Produktionsanstieg und zu einer Ausweitung der Importe geführt hat. Die Bruttoerzeugung der EU wird in 2004 um 1 % wachsen und insgesamt 1,03 Mio. t Schaf- und Ziegenfleisch

Tabelle 7. Welthandel mit lebenden Schafen und Ziegen sowie mit Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch in 1.000 t Schlachtgewicht

Land, Gebiet	1999	2000	2001	2002	2003v	2004 S	2005 S	d (%) 2003/04	d (%) 2004/05
Einfuhren: Lebendvieh									
Mexiko	503	546	485	601	619	647	676	4,5	4,5
Nigeria	770	780	780	780	804	814	823	1,2	1,1
Südafrika	1.086	1.000	600	250	632	577	522	-8,7	-9,5
Syrien	441	205	24	186	186	186	186	0,0	0,0
Saudi Arabien	4.688	5.265	2.418	5.588	3.665	3.372	3.079	-8,0	-8,7
Oman	1.700	1.727	1.575	1.706	1.846	1.915	1.984	3,7	3,6
Kuwait	1.857	1.772	1.602	1.911	1.686	1.641	1.597	-2,7	-2,7
EU 25 a)	1.514	1.710	2.184	2.259	2.144	2.241	2.338	4,5	4,3
dar. EU-15 b)	1.395	1.566	1.905	1.978	1.851	1.915	1.980	3,5	3,4
Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch									
USA	51	60	67	74	78	90	100	16,1	11,1
Kanada	15	16	17	17	18	18	18	0,0	0,0
Mexiko	34	45	49	47	40	45	45	12,5	0,0
Malaysien	13	14	16	14	12	14	15	16,7	7,1
Japan	30	27	27	25	22	20	20	-9,1	0,0
China	10	18	25	35	34	33	30	-2,9	-9,1
Saudi Arabien	50	57	45	46	40	45	45	12,5	0,0
Emirate	21	16	15	21	23	25	25	8,7	0,0
Jordanien	10	9	11	9	9	10	11	11,1	8,0
Südafrika	39	53	34	15	13	15	15	12,8	0,0
EU 25 a)	220	224	225	226	227	233	233	2,6	0,0
dar. EU-15 b)	215	222	222	224	224	230	230	2,6	0,0
Ausfuhren: Lebendvieh									
Australien	5.140	5.473	6.924	6.250	5.200	4.060	4.110	-21,9	1,2
Neuseeland	201	14	3	33	33	33	34	0,0	3,0
USA	518	443	417	432	450	450	410	0,0	-8,9
Rumänien	1.220	1.167	1.769	1.485	1.300	1.300	1.411	0,0	8,5
Namibia	917	918	300	298	372	278	183	-25,3	-34,2
Somalia	3.092	3.193	1.611	1.899	2.146	2.050	1.954	-4,5	-4,7
Syrien	652	941	273	2.999	1.700	1.869	2.035	9,9	8,9
Oman	1.028	855	1.031	764	955	972	990	1,8	1,9
EU 25 a)	1.127	1.511	1.228	1.218	1.190	1.249	1.181	5,0	-5,5
dar. EU-15 b)	45	292	105	44	131	140	150	6,9	7,1
Welt	18.619	18.597	17.245	20.802	17.468	16.521	16.571	-5,4	0,3
Schaf-, Lamm- und Ziegenfleisch									
USA	3	3	4	3	3	3	3	0,0	0,0
Australien	274	311	307	295	247	275	275	11,3	0,0
Neuseeland	349	380	346	342	358	340	360	-5,0	5,9
Argentinien	1	2	1	2	5	7	7	48,9	0,0
Uruguay	12	17	9	6	7	10	15	53,8	50,0
Indien	12	12	4	5	17	17	17	0,0	0,0
China	4	4	3	5	13	20	25	53,8	25,0
EU 25 a)	4	5	5	4	4	4	4	-5,4	1,4
dar. EU-15 b)	3	4	4	3	3	3	3	-9,1	0,0
Welt	697	765	716	700	698	747	755	7,0	1,0

v = teilweise vorläufig S = Schätzung -

a) inkl. Intrahandel zwischen Beitrittsländer und EU-15 b) ohne Intrahandel EU-15

Quelle: FAO, Rom; eigene Schätzungen auf Basis von MLC, Milton Keynes - USDA, Washington und EU-Kommission, Brüssel. BFEL Kiel, Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft (2004)

betragen. Einen deutlichen Anteil zu dieser Steigerung liefern Irland, Finnland und Italien, aber auch Deutschland, Schweden und Griechenland. In Spanien und Portugal ist die Schafhaltung derzeit von einem massiven Auftreten der Blauzungenkrankheit betroffen, so dass die Ausfuhrmöglichkeiten beschränkt sind. In Spanien betrifft dies rund 30 % der Tiere. Frankreich hatte 2004 unter dürrebedingten Bestandseinbußen zu leiden, so dass dementsprechend die Produktion auch rückläufig ist. Nach Informationen aus dem Prognoseausschuss der EU-Kommission dürfte die Bruttoeigenerzeugung von Schaf- und Ziegenfleisch in der EU-15 in 2005 leicht rückläufig sein und rd. 1,026 Mio. t betragen. Welche Auswirkung die Entkopplung der -Prämien auf die Produktion haben wird, bleibt noch abzuwarten. Der Verbrauch von Schaf- und Ziegenfleisch entwickelt sich dagegen nach Meldungen der ZMP positiv: Der Verbrauch wird in den Ländern der EU-15 bis zu drei % steigen, das entspricht im EU-15-Durchschnitt einer Zunahme um 1 %. Insgesamt wird ein Verbrauch von 1,311 Mio. t im Jahr 2005 erwartet. Die Hauptkonsumenten in der EU sind das Vereinigte Königreich, Frankreich, -Spanien, Deutschland und Griechenland. Die Einfuhren lebender Tiere in die EU-15 in den ersten neun Monaten 2004 stiegen laut ZMP um 30 % an, während die Ausfuhren um 11 % eingeschränkt wurden. Im gleichen Zeitraum wurden 212 000 t Schaffleisch in die EU-15 eingeführt, das entspricht einer Verminderung um 2 %, die Ausfuhren konnten dagegen um 2 % ausgedehnt werden. Die Importe aus Neuseeland und Australien haben abgenommen, die aus Chile, Island und insbesondere Argentinien stiegen an. In Spanien dürfte sich 2004 im dritten Jahr in Folge die Bruttoeigenerzeugung verringern. Da Spanien die meisten Schlachtlämmer innerhalb der EU erzeugt, hat es erhebliche Auswirkungen auf die Produktion der EU. Im Jahr 2005 wird aber eine Zunahme der Bruttoeigenerzeugung auf 260 000 t erwartet. Großbritannien bleibt auch weiterhin Europas größter Lammfleischproduzent, auch wenn die Produktion leicht zurückgeht. In Frankreich und Italien geht die Produktion laut ZMP ebenfalls um etwa 2 % zurück. Diese Rückgänge werden aber teilweise dadurch kompensiert, dass in den kleineren Produktionsländern mehr produziert wird. Die EU-Erweiterung hat nur einen geringen Einfluss auf die Schafindustrie in der EU. Die zehn neuen Mitgliedsländer haben zusammen nur einen Bestand von 2,5 Mio. Stück. In den neuen Mitgliedsstaaten hat Ungarn mit 1,3 Mio. Stück die größte Herde, das entspricht der Größe der Herde in den Niederlanden. Ungarn war ein wichtiger Lebendviehexporteur in die EU, die Lieferungen gingen v.a. nach Italien.

Der Schafbestand in **Deutschland** hat sich im Jahr 2003 nochmals weiter verringert. Für das Bundesgebiet ergab sich zum 1. Mai ein Bestand von insgesamt 2,64 Mio. Tiere und damit 3,1 % weniger als im Vorjahr. Nach Schätzungen des BMVEL wurde eine Bruttoeigenerzeugung von 45 500 t im Jahr 2003 erreicht, dies entspricht einer -Zunahme um 3,2 %. Nach Angaben der ZMP wurden rd. 120 000 Tiere (+20 %), vor allem aus Frankreich, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich importiert. Die deutschen Ausfuhren nahmen dagegen kräftig ab, es wurden rd. 93 000 Tiere exportiert, rd. 20 % weniger als im vergangenen Jahr. Die Ausfuhren nach Frankreich und in die Niederlande wurden am deutlichsten reduziert. Der Verbrauch an Schaf- und Ziegenfleisch ging 2003 um 3 %

zurück. Insgesamt wurden 82 800 t verbraucht. Der Selbstversorgungsgrad stieg auf 55 % an. Die Erzeugerpreise für Lämmer lagen im Jahresverlauf außer in den Monaten April bis August überwiegend unter Vorjahresniveau. Im Jahr 2004 setzte sich dieser Trend fort. Im ersten Halbjahr konnten die Erzeuger im Mittel rd. 3,83 €/kg SG realisieren, rd. 9 % weniger als im Vorjahr.

2.5 Marktentwicklungen bei Bio-Fleisch

Der ökologische Rindfleischmarkt weist seit dem Jahr 2002 eine kritische Vermarktungssituation auf, die sich auch durch den Bestandsabbau in der Folge der Futterknappheit im Sommer 2003 nur gering entspannen konnte. Bedingt durch die in den letzten Jahren geringer gewordene Preisakzeptanz der Verbraucher für Premiumfleisch und den dadurch bedingten rückläufigen Absatz, ist der Preisabstand zu konventionellem Rindfleisch geringer geworden. Dieses führte zu der Entwicklung, dass weniger Qualitätsrindfleisch von Jungbullen, Färsen und Ochsen nachgefragt wurde, sondern zunehmend Schlachtkuhfleisch, welches aufgrund des geringen Preisaufschlags gegenüber konventionellen Tieren preislich attraktiver wurde. Die Nachfrage nach ökologischem Altkuhfleisch ist daher gut. Demgegenüber übersteigt das Angebot an Ochsen und Färsen nach wie vor die Nachfrage. Jungbullen haben auf dem ökologischen Markt eine weitaus geringere Bedeutung als im konventionellen Markt.

Auf dem ökologischen Schweinefleischmarkt hatte sich in Folge der BSE-Krise im Jahr 2001 die Nachfrage zunächst stark erhöhen können. Durch die Angebotsengpässe stiegen die Preise deutlich an. Bereits im Herbst 2001 bestand jedoch wieder ein Überangebot, welches zu einem teilweise spürbaren Preisdruck führte. In 2002 und 2003 baute sich in der Folge ein Vermarktungsstau auf. Ein beträchtlicher Anteil des ökologischen Schweinefleisches wie auch des Rindfleisches musste mangels Absatzmöglichkeiten in den letzten Jahren zu konventionellen Preisen verkauft werden. Durch einen kontinuierlichen Abbau der Auslastung der Mastkapazitäten in Deutschland sind Angebot und Nachfrage in 2004 überwiegend ausgeglichen.

In Deutschland werden jährlich ca. 55 000 t ökologisches Rindfleisch, 17 000 t ökologisches Schweinefleisch und 6 000 t ökologisches Geflügelfleisch erzeugt. Der Öko-Anteil an dem für den deutschen Lebensmittelkonsum zur Verfügung stehenden ökologischen Fleisch liegt damit für Rindfleisch bei 4 %, für Schweinefleisch bei lediglich 0,4 % und für Geflügelfleisch bei 0,6 %.

3. Literatur

- AGRA-EUROPE, Bonn, versch. Ausgaben.
- BFEL (2004): Ökonomische Nachhaltigkeit von Strukturen in der deutschen Vieh- und Fleischwirtschaft - eine empirische Analyse der Vieh- und Fleischwirtschaft. Unveröffentlichte Studie.
- EU-KOMMISSION (2004): Prospects for Agricultural Markets 2004-2011 - Update for EU-25. Brüssel.
- : Agricultural Markets - Prices. Brüssel, versch. Ausgaben.
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations): Food Outlook. Rom, versch. Ausgaben.
- HECKELEI, T. (2004): Die Wirkungen der MTR auf die Agrarstruktur in Deutschland und Europa. In: Henning, C. (2004): Auswirkungen der Mid-Term-Review-Beschlüsse auf den

- Agrarsektor und das Agribusiness in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Studie für die HaGe Kiel. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
- HENNING, C. et al. (2004): Auswirkungen der Mid-Term-Review-Beschlüsse auf den Agrarsektor und das Agribusiness in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Studie für die HaGe Kiel. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
- ISERMEYER, F. (2003): Wirkungen des Entkopplungsvorschlages der Europäischen Kommission. Arbeitsbericht 01/2003, FAL Braunschweig.
- (2003): Umsetzung des Luxemburger Beschlusses zur EU-Agrarreform in Deutschland – eine erste Einschätzung. Arbeitsbericht 03/2003, FAL Braunschweig.
- KLEINHANB, W., S. HÜTTEL und F. OFFERMANN (2004): Auswirkungen der MTR-Beschlüsse und ihrer nationalen Umsetzung. Arbeitsbericht 05/2004, FAL Braunschweig.
- MLA (Meat & Livestock Australia): Statistical Review. Sydney, versch. Ausgaben.
- MLC (Meat and Livestock Commission): International Meat Market Review (IMMR). Milton Keynes, versch. Ausgaben.
- THIELE, H.D. und K.-U. GROß (2003): Mögliche Auswirkungen der beschlossenen Interventionspreisabsenkung auf die Markterlöse bei Butter und MMP und den Rohstoffwert Milch. Deutsche Milchwirtschaft 54 (14): 614-615.
- USDA (United States Department of Agriculture): Livestock, Dairy, and Poultry Outlook. Washington, versch. Ausgaben.
- : Livestock and Poultry: World Markets and Trade. Zugriff auf FAS-Datenbanken. Washington, versch. Ausgaben.
- ZMP (Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle): ZMP-Bilanz Vieh und Fleisch. Bonn, versch. Jgg. sowie Wochenberichte Fleisch, versch. Ausgaben.
- : ZMP-Bilanz Eier und Geflügel. Bonn, versch. Jgg.
- : AgrarWoche. Bonn, versch. Ausgaben.
- : Ökomarkt Forum. Bonn, versch. Ausgaben.

Kontaktautor:

DR. HOLGER D. THIELE

Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BFEL),
Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft

Hermann-Weigmann-Straße 1, 24103 Kiel

Tel.: 04 31-609 22 86, Fax: 04 31-609 22 23

E-Mail: thiele@bafm.de